



FIGU- SONDER-BULLETIN



Erscheinungsweise:
Sporadisch

Internetz: www.figu.org
E-Brief: info@figu.org

23. Jahrgang
Nr. 103, März 2017

Organ für freie, politisch unabhängige Ansichten und Meinungen zum Weltgeschehen

Laut «Allgemeine Erklärung der Menschenrechte» vom 10. Dezember 1948, Artikel 19, «Meinungs und Informationsfreiheit:

Jeder Mensch hat das Recht auf freie Meinungsäusserung; dieses Recht umfasst die Freiheit, Meinungen unangefochten anzuhängen und Informationen und Ideen mit allen Verständigungsmitteln ohne Rücksicht auf Grenzen zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.

Aussagen und Meinungen müssen nicht zwingend identisch sein mit Gedanken, Interessen, Lehre und Missionsgut der FIGU.

Meditation verändert Erbgut

9. November 2014 aikos2309

Wer sein Bewusstsein und sein Herz durch Meditation stärkt, tut gleichzeitig auch was für seine körperliche Gesundheit. Und das wirkt sich sogar auf das Erbgut aus, wie Forscher nun herausgefunden haben. Auch in der westlichen Welt schwören immer mehr Menschen auf die Kraft der Meditation. Achtsamkeits- und Konzentrationsübungen, zum Beispiel beim Yoga, sollen das Bewusstsein beruhigen und es so ermöglichen, sich zu sammeln und neue Lebensenergie für den stressigen Alltag zu schöpfen. Dass hinter der Meditation mehr steckt als fernöstliche Esoterik, konnten in den letzten Jahren zahlreiche Studien belegen: Sie zeigen eindrucksvoll die positiven gesundheitlichen Auswirkungen dieser spirituellen Praxis.

Das Bewusstsein kann die Gene verändern

Wie genau sich aber die Meditation auf den Körper auswirkt, war bislang unklar. Umso erstaunlicher ist das Ergebnis einer Studie von Forschern um Richard Davidson von der University of Wisconsin-Madison. Demnach führt jahrelanges Meditieren zu deutlichen molekularen Veränderungen im Erbgut. In der Studie verglichen die Forscher Menschen, die bereits jahrelang regelmässig meditierten, mit einer Kontrollgruppe ohne jegliche Erfahrung in dem Bereich. Während erstere acht Stunden lang Konzentrations- und Achtsamkeitsübungen ausführten, beschäftigten sich letztere mit anderen ruhigen Tätigkeiten (etwa Lesen und Fernsehen). Sowohl vor als auch nach dem Versuch wurde die Genaktivität der Teilnehmer registriert.

Meditieren beugt Entzündungen vor

Das Ergebnis war so erstaunlich wie unerwartet: Zu Beginn des Experiments war die Genaktivität noch in beiden Gruppen in etwa gleich ausgeprägt. Ein ganz anderes Bild zeigte sich jedoch am Ende des Tages: Die stundenlange tiefe Meditation hatte tatsächlich ihre Spuren im Erbgut hinterlassen. Vor allem die Aktivität von entzündungsfördernden Genen war deutlich gedrosselt. In der Kontrollgruppe waren hingegen keine derartige Veränderungen festzustellen. «Unsere Gene sind erstaunlich wandelbar. Meditation und geistige (Anm. bewusstseinsmässige) Achtsamkeit kann ihre Aktivität anscheinend entscheidend beeinflussen», sagt Richard Davidson.

Da Entzündungen im Körper zu zahlreichen Krankheiten wie Krebs und Alzheimer führen können, könnte dies die gesundheitsfördernde Wirkung des Meditierens



erklären. Und auch mit Stress können Meditations-Geübte viel besser umgehen, wie die Forscher in einem anschliessenden Test herausfanden: Ihr Körper erholte sich nach einer stressigen Situation deutlich schneller, da der Cortisol-Spiegel schneller sinkt.

Meditation hilft also nicht nur, die Konzentration und Ausgeglichenheit zu festigen und sich zu entspannen, sondern kann auch Krankheiten vorbeugen.

Quellen: PRAVDA TV/PublicDomain/pm-magazin.de vom 09.11.2014 bzw. <http://www.pravda-tv.com/2014/11/meditation-veraendert-erbgut/>

Anmerkung Billy: In diesem Artikel wurde von <PRAVDA TV/PublicDomain/pm-magazin.de> fälschlich der Begriff <Geist> anstatt <Bewusstsein> verwendet, folgedem ich den Fehler berichtigt habe, weil der Mensch wahrheitlich nicht mit dem unantastbaren **Geist** arbeitet, sondern mit dem **Bewusstsein** und dessen Energie und Kraft. Dazu folgende Erklärung:

Geist resp. Geistform und Bewusstsein des Menschen

Der Geist ist eine rein schöpferische Energie mit ungeheurer Kraft, durch die der Mensch belebt wird – wie jede Lebensform überhaupt. Der Geist, der nichts zu tun hat mit dem Bewusstsein des Menschen oder anderer Lebensformen, entspricht einer reinen schöpferischen Energie und Kraft, die direkt mit der Schöpfung-Universalbewusstsein und mit ihrer gesamten Energie und Kraft verbunden ist. Der Geist ist im Gegensatz zum Bewusstsein und dessen Energie und Kraft unsterblich und dem Weiterbestehen eingeordnet, und zwar bis in ferner Zeit eine Rückverschmelzung mit der Schöpfung-Universalbewusstsein resp. mit der Schöpfungsenergie erfolgt. Im Gegensatz zum Bewusstsein, dessen Aktivität und Energie technisch-elektronisch gemessen werden kann, sind die Geistenergie und Geisteskraft nicht messbar. Der Geist resp. die Geistform des Menschen (und anderer Lebensformen) ist der Reinkarnation resp. der Wiedergeburt eingeordnet, was nicht der Fall ist für das Bewusstsein und dessen Energie und Kraft. Der Geist des Menschen resp. die Geistenergie sammelt aus dem Bewusstsein des Menschen impulsartig Wissen und kumuliert es zur Weisheit resp. impuls geschwängelter Energie. Also geschieht alles rein impulsenergiemässig und hat nichts mit Gedanken resp. mit einem Denken zu tun, wie das allein dem Bewusstsein eigen ist. Infolge des auch zur Zeit von Immanuel (fälschlich Jesus Christus genannt) noch bestehenden Unverstehens der Menschen in bezug auf vielerlei Begriffe, wie z.B. <Bewusstsein>, wurde damals dafür der altherkömmliche und weitverbreitete Begriff <Geist> benutzt, der sich bis heute erhalten hat und ein ungeheures Missverständnis und Verwirrung schafft. Immanuel war sich dessen bewusst, dass der Begriff <Geist> nicht der Richtigkeit entsprach, doch konnte er infolge des Unverstehens der Menschen der damaligen Zeit nicht den richtigen Begriff <Bewusstsein> benutzen. Also blieb ihm nichts anderes übrig, als dass er, um die Werte der <Lehre der Propheten> resp. <Lehre der Wahrheit, Lehre des Geistes, Lehre des Lebens> und den Sinn und Wert der Gebete zu erklären, den Begriff <Geist> benutzte. Und indem von den Menschen damals der Begriff <Geist> als das verstanden wurde und noch heute verstanden wird, was durch das Bewusstsein geschieht und getan wird, eben dass Gedanken gepflegt, Handlungen erdacht und Ideen durch das Unterbewusstsein erschaffen und ausgeführt werden, Erfindungen gemacht, Gedichte gereimt und Schriftwerke erdacht und erstellt werden usw., so ergab es sich mit dem Wort <Geist>, dass verstanden wurde, was eben verstanden werden musste. Und genau das ist auch heute bei den unwissenden Menschen der Erde noch immer der Fall, folgedem daher noch immer im alten Sinn der Begriff <Geist> als das verstanden wird, was in jeder Beziehung allein auf das Bewusstsein zutrifft. Tatsächlich ist aber nicht der Geist der springende Faktor für alles, wie Gedanken, Ideen, Erfindungen usw., sondern einzig und allein das Bewusstsein des Menschen, denn nur dieses ist darauf ausgerichtet, gedanklich tätig zu sein. Dass jedoch in alter Zeit anstatt des Begriffs <Bewusstsein> der Begriff <Geist> verwendet wurde, das stellte an und für sich kein Hindernis dar, denn wenn der schöpferische Geist im Menschen resp. die schöpferisch-menschliche Geistform durch den Menschen selbst angesprochen wird, sei es in einer einfachen selbstkommunikativen Prägung oder in

Hinsicht auf ein Gebet in ausdrucksgebender Andacht, dann wird in erdenmenschlichem Sinn das angesprochen, was grundsätzlich und richtigerweise das Bewusstsein ist, wodurch eine Richtlinie erteilt wird, durch die etwas Bestimmtes zustande kommen oder vom Menschen selbst getan werden soll. Also funktioniert das Ganze auch in dieser Weise, und zwar obwohl unter dem falschen Begriff «Geist» etwas völlig Falsches verstanden wird und eben grundsätzlich das Bewusstsein verstanden werden muss, was aber in der Regel den Menschen der Erde nicht bekannt und nicht bewusst ist. Es ist aber infolge des Missverstehens doch so, dass, ohne dass es der Mensch weiss, durch das Ansprechen des Geistes nämlich automatisch das Bewusstsein angesprochen wird, weil eine direkte energiemässige Verbindung zwischen der Geistform und dem Bewusstsein besteht, denn nur durch die geistige Energie, die einer feinstofflichen geistelektromagnetischen Energie entspricht, ist das menschliche Bewusstsein funktionsfähig.

Der Sitz des schöpferisch-menschlichen Geistes resp. der Geistform befindet sich im «Dach des Mittelhirns» = paariger Knotenpunkt = Colliculus superior, wobei der Geist resp. die Geistform nur der Faktor der Belebung des Bewusstseins mit seinem gesamten Persönlichkeitsblock, jedoch filigranhaft auch im und über den gesamten Körper und damit auch jedes Organ verteilt ist. Als solcher Faktor übt der Geist keine Ideen- und Gedankengänge usw. aus, sondern nur Impulse, denn die Funktion des Denkens und die Vorstellungen usw. sind allein dem Bewusstsein und die Ideen dem Unterbewusstsein vorbehalten. Demzufolge entspricht es einer Irrlehre, wenn von «geistigem Eigentum» usw. gesprochen wird, denn da der Geist weder Ideen noch Gedanken und Gefühle entwickelt, weil einzig und allein nur das Bewusstsein dazu fähig und dies allein diesem vorbehalten ist, kann also kein «geistiges Eigentum», sondern nur ein «Bewusstseinseigentum» gegeben sein. Gleichermassen können also auch keine «Geisteskrankheit» und keine «Geistesverwirrung» usw. in Erscheinung treten, weil der schöpferisch-menschliche Geist resp. die Geistform als winziges Teilstück Schöpfungsgeistenergie aus der Schöpfung-Universalbewusstsein heraus gegeben und vom Menschen in jeder erdenklichen Art und Weise absolut unantastbar ist. Das Bewusstsein des Menschen kann jedoch gegensätzlich von ihm oder durch andere manipuliert und auch durch irgendwelche Schäden wie Unfall oder Krankheit, verstandesmässige resp. hintersinnende Überlastung oder durch Alkohol, Drogen, Gase oder Umwelteinflüsse usw. geschädigt und krank werden, folgedem sich also Bewusstseinschäden und Bewusstseinskrankheiten usw. ergeben können. Niemals ist es aber möglich, dass «Geisteschäden» und «Geisteskrankheiten» usw. in Erscheinung treten können, weil der Geist des Menschen, wie der jeder anderen Lebensform, durch den Menschen weder irgendwie beeinflusst noch geschädigt werden kann. Der Geist, der die eigentliche Lebensenergie und Lebenskraft für den Menschen liefert, ist in keiner Art und Weise in schädlicher resp. in für ihn schadenbringender Weise beeinflussbar, denn er ist für den Menschen und auch für alle anderen Lebensformen absolut tabu resp. unbeherrschbar, unlenkbar, unmanipulierbar und unsteuerbar, eben ganz im Gegensatz zum Bewusstsein, das kontrollierbar, beherrschbar, lenkbar, manipulierbar und steuerbar ist.

Nun, als erstes soll der Begriff «Geist» resp. dessen Urbegriff «Ghiest» erklärt werden, der ursprünglich auf den Universalkünder Nokodemion zurückführt und in den Speicherbanken zu finden ist, wobei in diesen auch die Bedeutung «Erwecken» gefunden werden kann. Wenn daher z.B. von schöpferischer Geistenergie die Rede ist, dann bedeutet dies «schöpferische Erweckungs-Energie». Daraus ist zu verstehen, dass die Schöpfung resp. der Schöpfungsgeist – auch Schöpfungs-Universum-Geistenergie genannt, weil die Schöpfung gleichsam das Universum und damit die gesamthafte Energie und Kraft ist – ein Faktor des Erweckens resp. des Kreierens ist, und zwar durch die Kraft, Schwingungen und Impulse ihrer resp. seiner eigenen Energie. Allein in diesem Sinn ist der Begriff Geist und Geistenergie zu verstehen. Eine Zugabe in den Speicherbanken erklärt, dass der Begriff seit alters her gleichbleibend bis in die alte Sprache «German» überliefert ist, aus der ja letztendlich die deutsche Sprache entstand. Als dann der Sprachstamm «German» in den Hintergrund gedrängt wurde, erfuhr der Urbegriff «Ghiest» verschiedene Veränderungen, wobei letztendlich der Begriff zum Wort «Geist» geformt wurde. Beim ganzen Veränderungsprozess ging dabei auch der Begriffssinn verloren und wurde mit «schaudern», «erschrecken»

und «erregen» usw. erklärt, um dann letztlich in der neueren Zeit mit religiösen und sektiererischen Vorstellungen eines Gott-Geistes vermischt zu werden, was auch im Griechischen mit «pneuma» und im Lateinischen mit «spiritus» usw. Einlass gefunden hat. Der Geist wurde z.B. auch mit einer Seele bis hin zu Jenseitserwartungen verknüpft und umfasst bis in die heutige Zeit auch oft spirituelle Annahmen in bezug auf eine nicht an den leiblichen Körper gebundene, jedoch auf ihn einwirkende reine oder absolute, transpersonale oder gar transzendente Geistigkeit, die von einem Gott geschaffen oder ihm gleich oder wesensgleich, wenn nicht gar mit ihm identisch sei. In der christlichen Vorstellungswelt dagegen wird sogar ein «Heiliger Geist» als Person verstanden, in symbolischer Weise als Taube oder als Auge dargestellter «Geist Gottes».

Der Begriff «Geist» allgemein hat auch anderweitig Einlass in den Sprachgebrauch des Menschen der Erde gefunden, wobei damit sehr seltsame Blüten getrieben werden. So wird z.B. seit alters her und bis in die heutige Zeit das Bewusstsein des Menschen fälschlicherweise als Geist verstanden, folglich dieses mit dem Begriff «Geist» angesprochen wird, wie z.B. bei einem Gebet. Das kann an und für sich so akzeptiert und gelassen werden, weil ja damit richtigerweise in jedem Fall immer das eigene Bewusstsein angesprochen wird und es zu wertvoller Aktivität animiert, auch wenn der Mensch dies in seiner Unkenntnis nicht weiss und er das Ganze des effektiven Unterschiedes und Wertes in bezug auf Geist und Bewusstsein weder kennt noch versteht. Falsch ist es jedoch, wenn dabei der Begriff «Geist» mit einer Gottheit und mit einem Gotteswahnglauben verbunden ist, weil nämlich in diesem Fall der Mensch dümmlich versucht, mit etwas Imaginärem und also Nichtexistentem in Verbindung zu treten, anstatt durch seine Gedanken und seinen Willen sein eigenes Bewusstsein anzusprechen und es in bezug auf seine Bedürfnisse, Begehren, Vorstellungen und Wünsche usw. selbst bewusst zu beeinflussen und zu steuern, um das zu tun und zu erreichen, was er will.

Weiter nutzt der Mensch der Erde in falscher Weise den Begriff «Geist» auch für seine Denkkraft und für seinen Verstand, wie auch irrig in sprachlichen Weisen wie: «Sein Geist hat sich verwirrt; sein Geist ist gestört; er ist geisteskrank; grosse Geister; er ist kein grosser Geist; ein Mensch mit wachem, regem oder langsamem Geist; er hat Geist; ein geistreiches Buch» usw. Weiter wird damit auch die Gesamtheit der Gedanken und Vorstellungen bezeichnet, wie auch, dass im «Geist» ein Ereignis noch einmal erlebt oder im «Geist» vor sich gesehen wird. Auch eine Einstellung oder Gesinnung wird mit dem Geist in Zusammenhang gebracht. Auch die Lebensäusserungen und der «Geist der Neuzeit» oder sonst einer Zeit usw. wird fälschlich verwendet, obwohl der Geist mit all diesen Dingen und Faktoren rein nichts zu tun hat, weil dafür in jedem Fall einzig und allein das Bewusstsein zuständig ist. Weitere völlig falsche Formen finden sich auch in den Reden in bezug auf Branntwein aus vergorenen Früchten und Beeren usw., wie Erdbeergeist usw. Auch in bezug auf Menschen im Hinblick auf bestimmte Eigenschaften und Fähigkeiten, auf die Wirkung, die sie ausüben, wird fälschlich der Begriff «Geist» verwendet; wie auch «sie ist der gute Geist des Hauses»; «du bist ein unruhiger Geist»; ein «dienstbarer Geist» usw.

Letztendlich wird der Begriff «Geist» fälschlich auch noch verwendet für (angeblich) wiederkehrende Verstorbene (Wiedergänger, Vampire) sowie für gestaltmässige geisterhafte Erscheinungsbilder von Toten. Mancherorts und im Volksglauben werden auch Naturwesen in Menschengestalt als Erdgeist oder Luftgeist bezeichnet, wie aber auch angebliche überirdische Wesen, Gespenster und, wie bereits erwähnt, der «Heilige Geist»; der «Geist der Finsternis» mit dem «teuflischen Geist». Weiter geht es auch mit dem Glauben an Geister; an einen bösen oder guten Geist, wie auch mit der Redeweise «Bist du von allen guten Geistern verlassen?» Als «Geist» oder «geistbedingt» usw. werden fälschlicherweise auch Dinge, Sachen und Zustände usw. bezeichnet, die damit nicht das Geringste zu tun haben, wie: Auffassungsgabe, Auserwähltheit, Begnadung, Begriffsvermögen, Charakter, Einbildung, Einfallsreichtum, Empfindung, Einsicht, Erfahrung, Erkenntnisvermögen, Fachmann, Fähigkeit, Gefühl, Gelehrtheit, Gescheitheit, Geistesgrösse, Geisteskraft, Geistesstärke, Gemüt, Genialität, Genie, Genius, Gesinnung, Humor, Ideenreichtum, Individualität, Inneres, Innenleben, Innenwelt, Innerlichkeit, Instinkt, Intelligenz, Klugheit, Koryphäe, Kreativität, Lebensfreude, Leuchte, Mutterwitz, Natur, Naturell, Phänomen, Persönlichkeit, Produktivität, Psyche, Talent, Scharfblick, Scharfsinn, Schlaueheit, Schlagfertigkeit, Schöpfergeist, Schöpferium, schöpferische Persönlichkeit, Seele, Spezialist, Urteilsfähigkeit, Urteilskraft, Veranlagung,

Vision, Wahn, Weisheit, Weitblick, Weitsichtigkeit, Wesen, Witz, Wesensart usw.

Manche Menschen der Erde denken, dass der Geist das Gehirn sei, während andere annehmen, dass irgendein anderer Teil oder eine Funktion des Körpers, wie z.B. das Bewusstsein, als Geist zu benennen sei. Das ist jedoch grundfalsch, denn das Gehirn ist rein körperlich-materieller Natur, und in diesem ist das Bewusstsein verankert. Das Gehirn selbst ist etwas, das mit den Augen gesehen werden kann, wenn es freigelegt wird, wie es aber auch von aussen apparaturrell betrachtet oder mit elektromagnetischen Sonden in seiner Tätigkeit gemessen werden kann. Also kann es fotografiert, analysiert und operiert werden. Dies, während das Bewusstsein in dieser Weise nicht eruiert ist, weil es eine feinstoffliche Funktion des Gehirns darstellt und unter Umständen nur elektronisch in seiner Tätigkeit gemessen werden kann. Gegensätzlich zum Gehirn ist der Geist nicht materieller, sondern feinstofflicher Natur und demgemäss also noch sehr viel feinstofflicher als das feinstoffliche Bewusstsein, das eine Teilfunktion im Gehirn ausübt. Und da der Geist feinstofflicher Natur ist, kann er weder durch irgendwelche Apparaturen noch Geräte, noch mit den Augen beobachtet resp. gesehen oder sonstwie registriert werden. Also kann er auch weder fotografiert oder gar durch körperlich innere oder äussere Umstände, noch durch Gedanken, Gefühle, Krankheit, Unfall, Drogen, Gifte oder Medikamente usw. angegriffen, geschädigt oder durch eine Operation behandelt werden. Das Gehirn ist also nicht der Geist, sondern dieses ist einfach nur ein Teil des Körpers, und innerhalb dessen gibt es nichts, was als Geist identifiziert werden kann, ausser der Geist selbst, der als winzigstes Teilstück Schöpfungsgeist im «Dach des Mittelhirns» (= paariger Knotenpunkt = Colliculus superior) angesiedelt ist, jedoch apparaturrell usw. effektiv nicht festgestellt werden kann. So sind der gesamte Körper und das Gehirn sowie das Bewusstsein des Menschen und der Geist grundverschiedene Wesenheiten, die sowohl in ihrer grobstofflichen als auch in ihrer feinstofflichen Art grundverschiedener Natur sind. Und wird das Bewusstsein betrachtet, das eine Funktion des Gehirns ist, dann kann dieses z.B. durch Gedanken äusserst beschäftigt und regsam sein und von einem Objekt zum anderen springen, während der Körper völlig entspannt und regungslos bleibt. Der Geist selbst ist dabei in keiner Art und Weise betroffen, denn er ist nicht identisch mit dem Bewusstsein, sondern er ist jener schöpferische Energiefaktor, der das Bewusstsein belebt, wodurch auch der Körper und alle seine Funktionen angetrieben werden. Dies sagt klar und deutlich aus, dass das Bewusstsein, der Körper und das Gehirn absolut nicht von gleicher Natur sind wie der Geist.

In den Speicherbanken von Nokodemion habe ich in bezug auf den Unterschied zwischen dem Geist und dem Menschen ein Wort gelernt, das anschaulich darstellt, dass der Geist des Menschen ein winziges Teilstück des Schöpfungsgeistes im Menschen ist. So kann dieser mit dem Menschen z.B. in der Weise verglichen werden, indem der menschliche Körper mit einem Gasthaus und Gasträum verglichen wird, in dem der Geist als Gast verweilt, daselbst er sich auch ernährt und dafür ein Entgelt leistet. Wird das Gasthaus und damit auch der Gasträum jedoch abgerissen oder sonstwie zerstört, dann verlässt der Geist, der ja Gast ist, die Stätte der Zerstörung. Auf den Menschen umgesetzt bedeutet das, dass der Geist in ihm als Gast wohnt und lernt (Kost und Logis bezieht) und zugleich den gesamten Körper belebt (Kost und Logis bezahlt); und wenn der Mensch stirbt, dann entweicht der Geist umgehend dem Körper und geht in seinen Jenseitsbereich über, um dann bei der nächsten neuen Persönlichkeit im nächsten Leben wieder an sie gebunden zu werden und ein neuerlicher Gast im neuen menschlichen Körper zu sein.

Der Geist ist also nicht das Gehirn, wie er auch nicht irgendein anderer Teil des menschlichen Körpers ist. Er muss als ein formloses Kontinuum im «Dach des Mittelhirns» (= paariger Knotenpunkt = Colliculus superior) des Menschen verstanden werden. Und weil der Geist von Natur aus formlos oder immateriell ist, kann er auch nicht ertastet oder geharnt, nicht krank und auch nicht durch irgendwelche materielle Objekte oder durch Eingriffe des Menschen behindert oder geschädigt werden. Es ist also sehr wichtig zu verstehen, dass es keine unfriedliche oder friedvolle Geisteszustände gibt, denn solche Zustände sind allein dem menschlichen Bewusstsein vorbehalten. Einzig können unfriedliche oder friedvolle oder krankhafte Zustände nur im Bewusstsein in Erscheinung treten, die den inneren Frieden stören oder hochheben können, denn einzig das Bewusstsein ist durch die Gedanken und Gefühle fähig, Wut, Neid und

begehrende Anhaftung, Verblendungen oder wertvolle, friedvolle Zustände zu schaffen, denn der Geist selbst verhält sich in jeder Art und Weise absolut neutral und mischt sich nicht in Bewusstseinsbelange ein. Der Mensch allein ist also in jeder Beziehung zuständig für das Wohl und Wehe seines Bewusstseins, folglich er für all seine Regungen und gedanken-gefühls-psychemässigen Leiden stets selbst verantwortlich ist, nicht jedoch sein Geist, wie auch nicht andere Menschen oder schlechte gesellschaftliche, materielle oder soziale Umstände usw. Wahrheitlich entstehen alle diesartigen Leiden durch verblendete und krankhafte sowie falsche Bewusstseinszustände, wobei die Gedanken und Gefühle eine sehr massgebende Rolle spielen.

Der wichtigste Punkt beim Verstehen des Bewusstseins ist, dass die Befreiung von den genannten Leiden nicht ausserhalb desselben, sondern nur in ihm selbst sowie in den Gedanken und Gefühlen gefunden werden kann. Eine beständige Befreiung kann also nicht durch den Geist, sondern nur durch die Reinigung des Bewusstseins sowie der Gedanken und Gefühle gefunden werden. Wenn daher der Mensch frei von bewusstseins-gedanken-gefühls-psychemässigen Leiden sowie von Problemen und Sorgen sein will, und wenn er anhaltenden Frieden, Freiheit und Harmonie und ein immerwährendes inneres Glückseligkeit finden will, dann muss er sein Wissen und Verständnis des Bewusstseins vertiefen.

Den menschlichen Geist zu lokalisieren und aufzuspüren – zumindest zur gegenwärtigen Zeit – ist für den Menschen unmöglich, weil er weder über die notwendigen Apparaturen noch über Fähigkeiten dafür, noch über irgendwelche sonstige Mittel verfügt, um die Geistenergie aufzuspüren und diese messen zu können. Der menschliche Geist resp. die Geistform kann vom Menschen nicht gesehen werden, denn die reine schöpferische Geistenergie kann vom menschlichen Auge nicht wahrgenommen wie auch nicht gespürt werden. Auch gibt es noch keine Apparaturen oder Analysegeräte usw., auch nicht auf dem Gebiet des Ultraviolett oder Infrarot, durch die es möglich wäre, den Geist resp. die Geistform oder die schöpferische Geistenergie überhaupt sichtbar oder messbar zu machen. Es ist auch keinem speziellen Bewusstseinszustand des Menschen möglich, den Geist resp. die Geistform zu sehen, denn die geistige Energie ist so unsichtbar wie die reine Luft.

Der Geist resp. die Geistform des Menschen ist rein schöpferisch-energetischer Natur und hat nichts mit dem Bewusstsein zu tun, wie auch nicht mit den Gehirnströmen, die wahrgenommen und gemessen werden können. Irrtümlich wird seit alters her das Bewusstsein als «Geist» des Menschen bezeichnet, wobei der Geist jedoch völlig anderer Natur als das Bewusstsein ist. Der Geist resp. die Geistform des Menschen ist rein schöpferisch, während das Bewusstsein ein Faktor des Menschen, dessen Gehirn und dafür zuständig ist, dass daraus Gedanken geschaffen werden können, wobei auch die ganze Ratio daraus hervorgeht, so also auch Verstand und Vernunft. Der Geist resp. die Geistform hingegen ist einzig die schöpferisch-naturmässig vorgegebene Energie, die das Bewusstsein und den menschlichen Körper belebt.

Wenn der Geist den menschlichen Körper verlässt, dann entweicht er in seine Jenseitsebene, die im selben Raum existiert wie die Gegenwarts-Wirklichkeit des Planeten, wobei die sogenannte Jenseitsebene gegensätzlich zum realen materiellen Wirklichkeitsraum anders dimensioniert ist, und zwar in feinstofflich-geistenergetischer Natur. In bezug auf den Planeten ist die Jenseitsebene also um diesen herum angeordnet, wie diese Ebene weiter aber auch universumweit gegeben ist, jedoch gegenüber der materiellen Wirklichkeitsebene in einer feinstofflichen Ebene, zu der der Mensch als materielle Lebensform in keiner Weise Zugang hat und folglich er auch nichts sehen und nichts wahrnehmen und auch nicht mit Jenseitigen kommunizieren kann. Also ist es in dieser Ebene für den Menschen unmöglich, den dem materiellen Körper entwichenen Geist resp. die Geistform zu sehen oder sonstwie wahrzunehmen oder irgendwie mit ihm resp. ihr in kommunikative Verbindung zu treten.

Dass der Jenseitsbereich des Planeten in andersdimensionierter Form als der reale materielle Wirklichkeitsraum nicht nur in diesem angeordnet ist, sondern auch im gesamten Universum, das hat seine Begründung. So geht aus der Geisteslehre hervor, dass wenn ein Planet zerstört oder einfach lebensunfähig wird, dass dann die darauf existierenden Geistformen und die sonstigen brachliegenden Geistenergien nicht vernichtet werden, sondern dass diese «abwandern», um so lange durch den Weltraum zu «ziehen», bis ein neuer Planet gefunden wird, auf dem menschliches Leben existiert. Auf diesem

Planeten «siedeln» sich die Geistformen resp. Geistenergien dann wieder an, vermischen sich mit bereits dort existierenden und gelangen so wieder resp. weiter in einen Zyklus der Reinkarnation resp. der Wiedergeburt.

SSSC, 21. August 2016, 00.15 h, Billy

Überraschung für Astronomen: Hinter Milchstrasse verbirgt sich einer der grössten Galaxie-Haufen unseres Kosmos

Daniel Lingenhöhl; Spektrum der Wissenschaft; Mi, 23 Nov 2016 00:00 UTC

Verdeckt durch unsere Milchstrasse bewegt sich eine der grössten und massereichsten Strukturen durch den Kosmos. Der Vela-Superhaufen überrascht Astronomen.

Es war für Renée Kraan-Korteweg von der University of Cape Town und ihr Team keine leichte Übung, diese Struktur zu entdecken – **denn sie «versteckt» sich hinter unserer Milchstrasse**. Um den Vela-Superhaufen zu beobachten und zu vermessen, mussten die Astronomen zuerst alle hellen Objekte sowie Staub in der 100 000 Lichtjahre messenden galaktischen Scheibe ausblenden, die zwischen uns und dem freien Weltraum liegt. «*Ich konnte es zuerst nicht glauben, dass eine derart riesige Struktur so prominent vor uns auftauchen würde*», beschreibt die Wissenschaftlerin ihren Fund. Der Superhaufen befindet sich im Sternbild Segel des Schiffs (Vela), nach dem er letztlich benannt wurde. Dieses befindet sich 800 Millionen Lichtjahre von uns entfernt. Durch seine Masse, die mindestens so gross ist wie die des imposanten Shapley-Superhaufens, beeinflusst er wohl auch die Bewegungen in unserer galaktischen Umgebung.

Superhaufen gelten als die grössten und massereichsten Strukturen im Universum und bestehen aus Galaxienhaufen sowie ausgedehnten Dichtestrukturen, die bis zu 200 Millionen Lichtjahre gross sein können. Entdeckt haben Kraan-Korteweg und Co. den Superhaufen, indem sie verschiedene Teleskope auf diese Region ausrichteten und die jeweiligen spektroskopischen Daten sammelten und kombinierten. Dabei spürten sie mindestens acht Galaxien auf, die sich gleichzeitig und mit hoher Konstanz von der Erde fortbewegen – was zugleich andeutete, dass zahlreiche Galaxien nicht gesehen werden konnten. **«Es war offensichtlich, dass wir ein riesiges Netzwerk an Galaxien aufdeckten, das sich viel weiter erstreckte, als wir erwartet hatten»**, so die an der Studie beteiligte Astrophysikerin Michelle Cluver.

Quelle: <https://de.sott.net/article/27067-Überraschung-für-Astronomen-Hinter-Milchstrasse-verbirgt-sich-einer-der-grössten-Galaxie-Haufen-unseres-Kosmos>

Ein liebenswerter Leserbrief

Von: Blerim Berisha; Gesendet: Freitag, 2. September 2016, 17:22

Lieber Billy

Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht an Dich denken muss. Dort, wo Worte versagen, sollst Du wissen, dass ich in Gedanken bei Dir bin. Ich würde zudem meine Gefühle aussprechen: Es sind nur fünf Buchstaben. Aber sie bedeuten alles für mich. Danke ...

... Billy, für Deine Liebe, Deine Opfer, Deine Grosszügigkeit. Für all die guten und schlechten Zeiten. Danke für Deine Zeit, Deinen Respekt, Dein Verständnis. Danke, dass Du mir gezeigt hast, wie man andere Menschen respektiert. Egal, was sie sind. Ich bin sehr dankbar, dass mein Weg mich zu Dir geführt hat und dass ich von Dir ungeheuer viel lernen kann, und vielen Dank für Deine Zeit, die Du Dir für mich genommen hast.

Liebe Grüsse und Salome
Blerim Berisha/Schweiz

Leserfragen

(Fragen von Achim Wolf und der FIGU Süddeutsche Studiengruppe vom 14. Mai 2016)

1. Frage:

Enthielt die Urzelle (LUCA) bereits die Bestimmung zur Menschwerdung (Seite 245 ‹Lehrschrift›)? Der ganze Zweck des Lebens sei, einen Beitrag zur Schöpfungsevolution liefern zu können, was jedoch nur der menschlichen Lebensform möglich sei.

So seien die unzähligen Arten von Pflanzen und Tieren als voneinander abhängige Stationen auf den Ästen und Zweigen des ‹Evolutionsbaumes› zu verstehen. Die Gestaltung der einzelnen Lebensformen sei als das Ergebnis einer Anpassung an die sich stetig wandelnden Umgebungsbedingungen (auf physikalischer, biologischer und soziologischer Ebene) auf dem sich entwickelnden Planeten Erde zu begreifen. In letzter Folge in der Evolutionskette Flora (mit einem Impulsbewusstsein) habe schliesslich bestimmungsgemäss eine Lebensform ein zusätzliches Evolutionsbewusstsein entwickelt. Mit dessen Fähigkeiten für Verstand und Vernunft, die diese Lebensform als Mensch definiere, habe sie sich zur dominanten irdischen Lebensform durchgesetzt.

Wären die irdischen Umgebungsbedingungen für die Evolutionskette anders gewesen, hätte z.B. auch eine Lebensform im Wasser ein Evolutionsbewusstsein entwickeln und damit zum (nicht-humanoiden) Menschen werden können?

Antwort:

Jede Urzelle entspricht einer zweiten Generation, die aus einer ersten hervorgeht, die von den Plejaren als Ur-Ur-Zelle bezeichnet wird, wobei diese aber noch nicht fähig ist, effectives Leben zu erschaffen, wie es als solches zu verstehen ist. Erst die zweite Generation, also die Urzelle, die heute von der irdischen Biologiewissenschaft als LUCA bezeichnet wird, ist gemäss plejarischen Erklärungen in der Lage und fähig zur Entwicklung von Leben, wie es in biologischem Sinn verstanden wird. Die allererste Ur-Ur-Zelle bildete sich vor der später entstehenden und lebenbringenden Urzelle resp. LUCA, wobei diese Ur-Ur-Zelle in Form von ersten aus Aminosäuren entstandenen Vorläufern von Mikroorganismen bestand, die gemäss plejarischer Erklärung nur erste unterentwickelte, jedoch noch nicht leberschaffende Ur-Ur-Mikroorganismenformen waren. Diese frühzeitlichen Vormikroorganismenformen entwickelten sich jedoch fort und formten sich zur Urzelle, die sich in Selbstvermehrung ausweitete und vervielfachte, woraus dann effectiv erstes Mikroorganismenleben nach menschlichem Verstehen entstand. Aller Anfang in dieser Weise war jedoch absolut neutraler Form, folglich keine Programmierung usw. in der Urzelle vorhanden war, durch die bestimmte Lebensformen, wie z.B. der Mensch, Tiere, Getier usw., hervorgegangen wären. Solche Programmationen ergaben sich erst im Verlauf von vielen Milliarden Jahren, als bereits erste höhere Lebensformen im Sinn von autarken, eigenständigen und vielartigen Gattungen und Arten existierten und also eine Fauna und vielfältige Flora entstanden waren. Die Fauna und also alle diese Einzelwesen, Geschöpfe, Wesen, Kreaturen und Organismen entwickelten sich unaufhaltsam weiter und wandelten sich im Laufe der Jahrtausende ebenso wie auch die Vegetation resp. Pflanzenwelt, die eine Vegetationsdecke bildete und einen Bewuchs hervorrief, dass sich viele Lebewesen davon ernähren konnten. Alle diese faunaischen und florischen Lebewesen waren seit Beginn allen Lebens natürlichen Evolutionsvorgängen eingeordnet und entwickelten und wandelten sich im Laufe von Jahrtausenden in vielfältige andere Formen, Gattungen und Arten. Aus einer dieser Ur-Ur-Lebensformen erfolgte eine Entwicklung bis hin zum Menschen und menschenähnlichen Formen (siehe nachfolgende Aufstellung Menschenarten) mit bewusster Bewusstseinsfortentwicklung. Von einer dieser Frühlebensformen, aus denen letztendlich durch weitere evolutive Wandlungen und Weiterentwicklungen während der letzten 47 Millionen Jahre der Früh- resp. Urmensch hervorging, wurde in der Grube Messel bei Darmstadt ein Fossil aus dem Zeitalter Tertiär, Eozän gefunden. Dabei handelte es sich um das Fossil eines Wesens, das von den paläontologischen Wissenschaftlern IDA genannt und als kleiner ‹Halbaffe› bezeichnet wurde. Spath jedoch erklärte in den 1940er Jahren, dass es sich nicht um ein

Affenwesen, sondern um eine Urform der sehr früh entstehenden Menschentwicklung handle, die dann guten Gewissens als sehr früher Ur-Vormensch bezeichnet werden könne, und zwar sozusagen als «homo ascensus primitivus», was ich mir erlaube in etwa als «primitiver Aufstiegs-mensch» oder «primitiver Kletter-mensch» zu verdeutschen. Sfath erklärte damals, dass zur Zeit des Existierens des IDA-Wesens der Zeitpunkt gewesen sei, zu dem sich dieses Lebewesen in frühester Folge derart entwickelte, dass daraus im Laufe der Jahrmillionen die Gattung Mensch entstehen musste. Zur gleichen Zeit existierten nebst diesem IDA-Wesen andere und ähnliche und teils miteinander verwandte Lebewesen, die von den irdischen paläontologischen Wissenschaftlern (Paläontologie = «Lehre vom alten Seienden») als Halbaffen bezeichnet werden. Auch diese verschiedenen Gattungen und Arten haben sich weiterentwickelt, folglich sich daraus einerseits die Gattung der eigentlichen grossen und kleinen Affenwesen und all deren Arten ergaben, wie auch die sogenannten «Menschenaffen», die Schimpansen, Bonobos, Gorillas und Orang Utans, die jedoch weder in irgendeiner Verbindung mit dem Menschen noch dessen frühzeitlicher Herkunft stehen.

Die Gattung Primaten resp. Mensch ging also entgegen allen falschen wissenschaftlichen Behauptungen – schon begonnen bei Darwin – aus einem absolut eigenen Entwicklungsprozess einer ureigenen Lebensformlinie hervor, die zudem in keiner Weise auf irgendwelche Halbaffen- oder Affenlinien zurückführten. Diesbezüglich wird leider jedoch seit Darwin bezüglich des Menschen eine Herkunftsverleumdung betrieben, die noch weit in die Zukunft anhalten wird, wie auch aus folgender teils sehr irriger Darstellung in «Wikipedia» hervorgeht:

«Die Primaten (Primates) oder Herrentiere sind eine zu der Überordnung der Euarchontoglires gehörige Ordnung innerhalb der Unterklasse der Höheren Säugetiere. Ihre Erforschung ist Gegenstand der Primatologie. Der Ausdruck «Affen» wird bisweilen für diese Ordnung verwendet, ist aber missverständlich, da Affen nur eine Untergruppe darstellen. Primaten werden in die beiden Unterordnungen der Feuchtnasenprimaten (Strepsirrhini) und Trockennasenprimaten (Haplorrhini) eingeteilt, wobei letztere auch die Menschenaffen (Hominidae) inklusive des Menschen (Homo sapiens) mit einschliessen. Die Bezeichnung stammt vom lateinischen primus (der Erste) und bezieht sich auf den Menschen als «Krone der Schöpfung.»»

Dieser Darstellung entgegen erklären die Plejaren, wie auch der universelle Ur-Prophet Nokodemion in seinen Speicherbänken-Ablagerungen, dass die Gattung Mensch allein als Primat (lat. primus; der Erste, der an erster Stelle steht und etwas Vorrangiges ist) zu benennen und zu betrachten und diese allein für ihn zutreffend sei, während jede Art von Affenwesen resp. «eigentliche Affen» seien, die in keiner Weise mit dem Menschen in «Verwandtschaft» stehen, und zwar weder von Grund auf noch heute. Der Mensch nimmt im gesamten Universum eine absolute primate Stellung unter allen Lebewesen ein und hat in keiner Weise etwas gemeinsam mit «Herrentieren» usw., wie z.B. die sogenannten «Menschenaffen» genannt und lateinisch irrig als «Hominidae» bezeichnet werden.

Gemäss Nokodemion und den Plejaren entspricht die Gattung Mensch von Grund auf einer absolut eigenen Entwicklung, die vor rund 50 Millionen Jahren aus einer Ur-Tierform hervorgegangen ist und aus der heraus sich das biologische Menschwerden entwickelt hat. Dies im Gegensatz zu anderen ähnlichen Ur-Tierformen, aus denen sich alle Affenwesen entwickelt haben, während sich aus der menschlichen Linie verschiedenartige Rassen entwickelten, wie diese im 469. Kontaktgespräch vom 11. August 2008 in bezug auf 18 Rassen von den Plejaren in folgender Weise genannt wurden:

- 1) **Humanoide** sind Menschen in der Form, wie wir Plejaren und die Erdenmenschen sowie viele uns Verbündete unserer Föderation es sind, zu der jedoch auch andere Lebensformen gehören, die nicht in unserem Sinn als Humanoide bezeichnet werden können, weil sie völlig anderer Art, jedoch trotzdem bewusst evolutionsfähig sind und eigene Kulturen und Techniken sowie Sprachen entwickelt haben, wie ich bereits erklärte.
- 2) **Amphiboide** sind an Gestalt Lebensformen gemischter menschlicher und wassergetierähnlicher Natur, die sowohl im Wasser als auch auf dem Land leben können wie auch in einem Klima, das stark wassergeschwängert ist. Asina z.B. und ihr Volk gehören dazu.

- 3) **Reptiloide** sind an Gestalt Lebensformen gemischter menschlicher und reptilienhafter Form, wobei ihr Körper schuppenbedeckt ist.
- 4) **Insektoide** sind an Gestalt Lebensformen gemischter menschlicher und insektenhafter Form, wobei ihre Haut chitinähnliche Eigenarten aufweist.
- 5) **Sauroide** sind an Gestalt Lebensformen gemischter menschlicher und sauropodeähnlicher Form mit einer Haut, die der Elephantenhaut ähnelt.
- 6) **Primatoide** sind an Gestalt Lebensformen gemischter menschlicher und primatenähnlicher Form mit behaartem Körper, jedoch in stärkerer Art als der irdische Humanoide resp. Erdenmensch.
- 7) **Condikoide** sind an Gestalt Lebensformen eigentliche Humanoide, jedoch mit der Fähigkeit, sich durch Levitation fortzubewegen.
- 8) **Teropoide** sind an Gestalt Lebensformen mit menschlichem und vogelartigem Körper, mit langem Hals, Gesicht und schnabelähnlichem Mund.
- 9) **Hydroide** sind an Gestalt Lebensformen mit menschlichem und fischähnlichem Körper, deren eigentliches Lebenselement Wasser ist, das sie aber auch für längere Zeit verlassen können.
- 10) **Thermoide** sind an Gestalt humanoide Lebensformen mit menschengleichem Körper, deren eigenes Lebenselement heisse Gegenden mit sehr hoher Temperatur sind.
- 11) **Frigoroide** sind an Gestalt humanoide Lebensformen mit menschlichem Körper, deren Lebens-element sehr kalte Gegenden mit sehr tiefen Minustemperaturen sind.
- 12) **Aërioide** sind an Gestalt humanoide Lebensformen mit menschlichem Körper, wobei sie Giftgas-atmer und deren Lebenselement diverse Gasatmosphären sind.
- 13) **Acoroide** sind an Gestalt humanoide Lebensformen mit menschlichem Körper, deren Haut jedoch von einer feinen Säureschicht überzogen ist, wie z.B. die Trilaner.
- 14) **Floroide** sind an Gestalt Lebensformen mit menschengleichem und diversen pflanzlichen Körpern.
- 15) **Kentauroide** sind an Gestalt Lebensformen mit teils menschlichem und teils pferdehaftem Körper.
- 16) **Faunoide** sind an Gestalt Lebensformen mit teils menschlichen und teils diversen huftiermässigen Körpern.
- 17) **Cheruboide** sind an Gestalt und an Gewicht sehr leichte menschliche Lebensformen, versehen mit gefiederten Flügeln, durch die sie fliegen können.
- 18) **Seraphoide** sind an Gestalt und Gewicht sehr leichte Lebensformen mit teils menschlichem und teils diversem tierischem Körper, versehen mit gefiederten Flügeln, durch die sie fliegen.

2. Frage:

Ist vorstehende, knappe Beschreibung der Evolution des Menschen richtig?

Antwort:

Das kann so gesagt werden, ja.

3. Frage:

Sind tatsächlich alle irdisch-biologischen Lebensformen aus einer einzigen, gemeinsamen Zellart – einer Urzelle – entstanden, die in der Wissenschaft als LUCA (Last Universal Common Ancestor) bezeichnet wird?

Antwort:

Das stimmt nur in der Weise, dass zuerst eine einzelne Urzelle entstanden ist, die sich jedoch zur Selbstvermehrung befähigte. Der nähere Zusammenhang erfolgt nachstehend als ausführliche Antwort.

4. Frage:

Jede Lebensform besitzt eine Geistform, die zu einer Zeit erstmalig als Neugeistform in diese inkarnierte. Wodurch wird bestimmt, ob eine Neugeistform in eine bestimmte Lebensform inkarniert oder ob eine Geistform in eine bestimmte Lebensform reinkarniert?

Antwort:

Es besteht keine Bestimmung dafür, dass eine Geistform in eine bestimmte Lebensform inkarniert, sondern nur eine Bestimmung, in welche Gattung/Art eine Geistform re-inkarniert.

Der Sachverhalt dafür ist der: Rund um jeden Planeten und im gesamten Universum existiert die schöpferisch-geistenergetische Masse, aus der jede atto-winzige Geistform für jede materielle Lebensform hervorgeht.

Die Geistform, durch die Individuen belebt werden, formt sich von Grund auf gemäss den entsprechenden Lebensformen, wenn sie als nur winzige Neugeistform resp. als neutral-positive winzig-kleine Geistformmasse in eine Lebensform einzieht resp. eingeibt. Die gesamte grosse Masse der Geistformballung, die alle Planeten und Weltraumobjekte und das gesamte Universum umfasst resp. ausfüllt und in sich einschliesst, existiert in ihrer eigenen universumweiten geistenergetischen Sphäre, ist jedoch in ihrem Urzustand absolut neutral-pulsierend und unwirkend. In dieser Form liegt die gesamte Geistformmasse brach und war noch nie an eine Lebensform gebunden. Eine Bindung einer Geistformballung an eine unbestimmte Lebensform entsteht erst dadurch, wenn eine atto-winzige Geistabspaltung von der gesamten neutralen planetaren und universellen Geistenergiemasse erfolgt. Also entsteht erst dadurch eine atto-winzige Geistenergieabspaltung aus der gesamten planetaren resp. universellen Geistformenergie und bildet eine Neugeistform, wenn eine neue Lebensform irgendwelcher Gattung oder Art durch eine Neugeistform «begeistert» werden muss. Ist das der Fall, dann gebiert die Neugeistform, die noch nie zuvor inkarnierte oder reinkarnierte, als neutrale Geistformenergie/Geistformballung in die neue materielle Lebensform ein, die einer x-beliebigen Gattung oder Art angehören kann.

Die atto-winzige Neugeistballung ist unsichtbar, und wenn sie erstmals in ein Gehirn eines Individuums – ganz gleich welcher Gattung oder Art – eingeibt resp. inkarniert, dann stimmt sie sich augenblicklich harmonisch auf die betreffende Lebensform ab und «programmiert» sich sozusagen auf das betreffende Individuum. Das, wenn eine neutrale geistenergetische Masse, die atto-winzig ist, als Neugeistform erstmals in einen Menschen gebiert resp. inkarniert, dann bestimmt sie sich impulsartig als menschliche Geistform und bleibt dies für alle Zeit. Zieht andererseits eine neutrale Neugeistform in eine andere Lebensform einer anderen Gattung oder Art ein, wie z.B. in ein Tier, ein Reptil, einen Vogel oder Fisch ein, dann «programmiert» sie sich darauf und wird demzufolge die Geistform eines Tieres, Reptils, Vogels oder Fisches. Also gleicht sich die Neugeistform der ersten Individuumform an, die sie belebt, um dann immer wieder nach jedem Vergehen der entsprechenden Lebensform in ein gleichartiges Individuum zu reinkarnieren. Die Neugeistform, die sich durch die Erstinkarnation im Individuum impulsartig zu evolutionieren begonnen hat, ist also fortan der gleichen Individuum-Linie zugeordnet und reinkarniert nur noch in dieser Linie.

Jede erstmals in ein Gehirn eines Individuums inkarnierende neutrale Neugeistform ist also in jeder Form absolut neutral, folgedem auch weder männlich noch weiblich, jedoch absolut spezifisch auf eine bestimmte Lebensform und Individualität und deren fortlaufende Lebenslinie abgestimmt. Erst dann jedoch, wenn die Geistform in das Gehirn eines Individuums einzieht und es belebt – beim Menschen im «Dach des Mittelhirns» = paariger Knotenpunkt = Colliculus superior –, weil ein lebendes Gehirn dies erfordert, entwickelt sich die menschliche Geistform in die entsprechend notwendige Form. Und so wird beim Menschen die Geistform als menschliche Geistform bezeichnet, bei anderen Lebensformen dementsprechend als tierische, getierische, androidische oder eine sonstig notwendige und gemäss dem Individuum ausgerichtete Geistform. Erst durch den erstmaligen Einzug der atto-winzigen Neugeistform resp. Geistformenergie in das Gehirn eines Individuums, entwickelt sie sich also entsprechend zur Lebensform und der zu ihr gehörenden und nach ihrer Spezies genannten Geistform.

5. Frage:

Ist ein planetarer Mond zwingende Voraussetzung für Entstehung von Leben auf einem Planeten?

Antwort:

Nein, denn Leben in Form von Mikroorganismen kann auch auf dafür geeigneten Planeten usw. entstehen, die keine eigene Monde aufweisen. Was Planeten und Monde betrifft, so kann sich – gemäss Angaben der Plejaren – auch ohne Monde höheres Leben auf Monden selbst sowie auf Planeten entwickeln und dieses auch tragen, und zwar auch dann, wenn sie lichtlosen Dunkelmonden oder Dunkelplaneten entsprechen. Dazu sei es aber notwendig, dass alle entsprechenden Möglichkeiten für die Lebensexistenz der Lebensformen vorhanden sein müssten, wobei diese Voraussetzungen natürlich völlig anderer Natur seien, als dies bei lichtbeschiene Planeten und Monden der Fall sei.

Ausführliche Antwort zu Frage 3:

In der Fachwelt wird die Urzelle heute LUCA genannt, was in englischer Sprache «Last Universal Common Ancestor» und übersetzt etwa «letzter gemeinsamer Vorfahre» bedeutet. Dieser biologische Begriff LUCA = das Leuchtende; war mir 1945 noch nicht bekannt. Warum jedoch in der kindischen englischen Sprache «last» resp. «letzter» gesagt wird, obwohl es sich doch bei LUCA um den allerersten Vorfahren gehandelt hat, aus dem letztendlich der Mensch entstand, das ist zwar nicht nachvollziehbar, doch verständlich, wenn man bedenkt, wie primitiv diese Sprache – nebst anderen – gegenüber Deutsch und Schweizerdeutsch ist. Die Frage werde ich mit einer kurzen Erklärung beantworten, die auf ein Gespräch mit Sfath und mir zurückführt, das wir 1945 zusammen geführt haben und dessen Originalaufzeichnung in Verwahrung der Plejaren ist, wovon mir Ptahh nun – leider erst nach mehreren Monaten – eine Übermittlung zur Veröffentlichung besorgen konnte.

In Form von durch Sfath erstellte Kopien habe ich gemäss seiner Anweisung die Aufzeichnung des kurzen Gesprächs an elf von ihm genannte Astronomie-, Physik-, Chemie- und Biologie-Wissenschaftler gesandt, jedoch darauf nie eine Resonanz erhalten. Das geschah gleichermassen hinsichtlich anderer Schreiben, die ich an Radiosender, Regierungen und Zeitungen usw. sandte und die sich auf Warnungen bezogen, die sich mit der katastrophal steigenden und überbordenden Überbevölkerung befassten, durch die eine unaufhaltsame Zerstörung der Natur und der Ausrottung der Fauna und Flora verbunden sein werde. Eine Tatsache, die sich seither in den Jahrzehnten bis heute immer mehr ergab und heute ein Mass an Lebewesenausrottung und Naturzerstörung, Vergiftung und Verunreinigung aller Meere und Binnengewässer, Landmassen und Wälder erreicht hat, das nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Bereits sind in Europa seit dem Ende des letzten Weltkrieges im Jahr 1945 bis heute, also in nur rund 70 Jahren, rund 60 Prozent aller Land-, Wasser- und Luftlebewesen ausgerottet worden, was ohne Zweifel und absolut einzig auf die Auswirkungen und zerstörerischen Machenschaften aller Art der überbordenden Überbevölkerung zurückführt. Das jedoch wird von Blauäugigen, Besserwissern, Gleichgültigen wie auch korrupten Forschern und Wissenschaftlern bestritten, die von Chemie-, Nahrungsmittel- und allerlei anderen Konzernen horrend dafür bezahlt werden und Lügen über den gesamtirdischen Zustand des Planeten Erde, dessen Natur und Fauna und Flora, die Atmosphäre und das Klima usw. verbreiten. Tatsache ist dabei auch, dass sich viele Besserwisser, Dozenten, Forscher, Lügner, Naturkundler, Politiker, Professoren, Tatsachenverdreher, Umweltingenieure und Wissenschaftler usw., die sich mit der Natur, dem Leben, mit Fauna, Flora, dem Klima und Wetter, den Meeren und Binnengewässern, dem Land und Wald befassen, in der Öffentlichkeit in allen der Menschheit möglichen Medien weit an der Wahrheit vorbei an den Haaren herbeigezogene idiotische Unsinnigkeiten auf-tischen.

Und diese Behauptungen finden in katastrophal dumm-dämlicher Art und Weise in aller Öffentlichkeit Anklang, und zwar sowohl über Fernsehen und Radio, Journale und Zeitungen, wie durch Reden und Vorträge, die durch «Fachleute» in abstossender Weise grosssprecherisch, übertreibend und grosskotzig der Bevölkerung präsentiert werden. Dabei werden von «Fachleuten» auch pathologisch-irr krankhaft blöde Vorschläge gemacht, wie allen natur-, fauna- und flora- sowie atmosphäre-, land-, wald-, klima-, meere- und gewässerzerstörenden Faktoren sowie dem Ressourcenraub an und in der Erde nutz-

voll entgegengewirkt werden könne. Der «clou et marteau» in dieser Beziehung sind wohl das Non-plusultra in Form der Idiotie, als in bezug auf das seit Jahren anhaltende Sterben in der Natur und deren Lebensformen am 28. Oktober 2016 im Schweizer Fernsehen SRF 1 ein «Fachmann» zur Geltung brachte, dass dieser Katastrophe nur dadurch begegnet, sie eingedämmt und zum Stillstand gebracht werden könne, wenn alle Konsumgüter drastisch verteuert würden. Schwachsinniger geht es wohl nicht mehr; und dass dabei nicht ein Jota gesagt wurde in bezug auf die grassierende Überbevölkerung und die daraus hervorgegangene Katastrophe der 60prozentigen Ausrottung der Tier-, Getier-, Fisch- und Vogelwelt in den letzten 70 Jahren, wobei die gleichzeitige Ausrottung vieler Pflanzen und Gewächse auch nicht genannt wurde, das beweist, wie kurzsichtig und dumpfdenkend viele Menschen der Erde und besonders gewisse «Fachleute» sind und wie weit sie neben der Wahrheit einhergehen. Doch nun das Gespräch mit Sfath aus dem Jahr 1945:

Gespräche mit Sfath

Kontaktgespräch vom Sonntag, 28. Juli 1945

Eduard Was mich einmal interessieren würde, wäre etwas hinsichtlich dessen, wie aus naturwissenschaftlicher, chemischer, biologischer und physikalischer Sicht die Entstehung des Lebens im ersten Ursprung eigentlich hervorgegangen ist. Auch wie der Sauerstoff und das Wasser auf der Erde entstanden waren oder hierher kamen. Eine Antwort darauf hat mir Lehrer Graf leider nicht geben können, deshalb möchte ich dich um eine Antwort bitten. Vielleicht kommt dadurch noch einiges mehr dazu, als ich eigentlich erwarte.

Sfath Dass dich dein Lehrer diesbezüglich nicht belehren konnte, das weiss ich, doch will ich diese Thematik gerne selbst soweit aufgreifen und dir einiges erklären, wie ich denke, dass es notwendig ist und du alles richtig verstehst. Zwar zweifle ich nicht an deinem Verständnisvermögen, doch mag es sein, dass dir gewisse Dinge verstehensmässig Mühe bereiten, weshalb ich auch sagen will, dass du mich bei meinen Erklärungen unterbrichst und mich um eine Deutung fragst, wenn du etwas nicht verstehst.

Eduard Ja.

Sfath Gut, dann beginne ich damit: Alle allerersten Ur-Lebewesen resp. Ur-Mikroorganismen jedes belebten Planeten wie auch Asteroiden, Kometen, Mondes und Meteors usw. und logischerweise auch alle aus den grundlegendenden Ur-Mikroorganismen hervorgehenden grösseren, grossen und gigantischen Lebensformen jeder Gattung und Art entstammten einer ersten gemeinsamen Urzelle, die sich aus einer vorgegangenen einzigen Ur-Ur-Zelle in Form eines aminosäure-entstandenen Ur-Ur-Mikroorganismus entwickelt hatte. Diese enthielt alle zentralen Moleküle des Lebens, die auch allzeitlich beibehalten werden, wobei die chemischen Reaktionen und der genetische Code in allen Gattungen Lebensformen dieselben sind. Wie das Leben jedoch grundsätzlich entstanden ist, das entspricht einer zentralen Frage, die nur dadurch beantwortet werden kann, dass sich alles in seinem Ursprung in reinen natürlich-biologisch-chemischen Prozessen ergeben hat. Plausible Antworten auf diese für die Erdenmenschen wichtige Frage in bezug auf sein Selbstverständnis und seine Weltanschauung haben während der letzten Jahrhunderte vor allem die Naturwissenschaften versucht zu finden und dieses Rätsel in seinem Ursprung zu lösen. Namhafte Erkenntnisse bezüglich der Ursprungsentstehung des Lebens wurden jedoch bis heute nicht gewonnen, folglich dafür bis dato keine plausible Erklärung geliefert wurde. Was hingegen Erklärungen gebracht hat, das bezieht sich auf die Theorie der biologisch-stammesgeschichtlichen Entwicklung von niederen zu höheren Formen des Lebendigen, wie diese

allen voran bekanntlich Charles Darwin in seiner einfachen, eleganten und x-hundertfach bestätigten Evolutionstheorie gebracht hat. Die Wirklichkeit erklärt jedoch, dass sich die heutige Vielfalt an Lebewesen auf der Erde im Ursprung durch Ur-Mikroorganismen entwickelt hat, die durch Impakte resp. Einschläge von Asteroiden und Kometen und Meteoriten auf die Erde kamen, wie auch durch den Weltraum treibende Gase und Staubwolken, die ebenfalls auf den Planeten gelangten. In gleicher Weise ist das so zu sehen bezüglich der ersten Wassermengen, die durch Impakte wassertragender Asteroiden aus den äusseren Bereichen des Asteroidengürtels, wie auch als transneptunische Objekte in Form von Kometen und Meteoriten, die als Meteoriten auf die Erde stürzten, wie aber auch durch chemische Elemente, Sauerstoffatome sowie Wasserstoffatome zur Erde gebracht wurden. Daraus bildete sich das Wasser, das aus je zwei Wasserstoffatomen und einem Sauerstoffatom gebildet ist, in verschiedener Weise auf der Erde. Ein Teil des irdischen Wassers ist aber auch auf der Erde selbst entstanden, und zwar durch Kondensation, die durch das Ausgasen des Magmas aus dem heissen Erdinnern entstanden ist und auch weiterhin, jedoch in viel geringerer Weise, entsteht. Nun zurück zur Urzelle: Alles Leben entwickelte sich also aus einer ersten Urzelle, die sich selbst vermehrt hat. Die Nachkommen entwickelten sich dann weiter durch wiederholende kleine evolutive Veränderungsprozesse, bei denen immer diejenigen Formen überlebten, die sich ihrer Umgebung und der Nahrung am besten anzupassen und auch zu leben und sich zu vermehren vermochten. Noch zur heutigen Zeit ist aber bei den irdischen Wissenschaftlern noch nicht bekannt und nicht klar, dass eine Urzelle alles Leben im allerersten Ursprung erschaffen hat und dieses aus einer einzigen Zelle entstand, die sich unendlich vermehrte. Und darüber, was ich dir heute diesbezüglich erkläre, musst du während den nächsten sechs Jahrzehnten schweigen, weil dieses Wissen von den Erdenmenschen erst erarbeitet werden muss, jedoch sollst du meine Ausführungen trotzdem in Verschwiegenheit an folgende elf Personen senden ..., deren Anschrift ich dir ebenso noch geben werde, wie auch entsprechende Abschriften unseres Gesprächs. Also: Wie diese Urzelle entstand, das entsprach einem rein chemischen vorbiologischen Entwicklungsprozess. Erst ergaben sich durch das Werden und Sein entstandener säuremässiger Substanzen Verbindungen, woraus sich erste Ur-Ur-Mikroorganismen entwickelten, die sich durch weitere verbindende und fortbildende chemisch-vorbiologische Prozesse zu Ur-Mikroorganismen wandelten, woraus sich dann eine erste Mikro-Urzelle bildete, mit der Eigenschaft einer ersten Form der Selbstvermehrung. Bevor die Menschen der Erde nun aber über den Ursprung des Lebens diskutieren können – was sie zwar schon seit Jahrhunderten und gar seit der Antike versuchen, sich jedoch bisher noch keinen Reim dazu bilden können –, müssen sie definieren lernen, was als «Leben» überhaupt verstanden werden muss. Lebende Materie, z.B. Bäume, Bakterien, Tiere oder Menschen, unterscheidet sich von abiotischer Materie, z.B. Mineralien, Wasser und Luft, dadurch, dass sie sich selbst replizieren kann. Dies setzt erstens ein Informationsspeichersystem resp. ein Genom, zweitens jedoch auch einen Metabolismus, einen biologisch-chemischen Umwurf resp. Stoffwechsel voraus. Das bedingt, dass sich diese minimale Lebenseinheit, mit der sie Stoffe austauscht, von der Umgebung abgrenzt, was in allen Lebensformen durch eine Biomembran geschieht, die als Trennschicht zwischen verschiedenen Bereichen innerhalb einer lebenden Zelle oder auch zwischen dem Inneren einer Zelle und dem Zellaussenraum dient. Dabei kommen die Aminosäuren ins Spiel, denn ohne Aminosäuren gäbe es kein Leben, denn sie sind die Grundlage allen Lebens, und zwar nicht nur auf der Erde, sondern im ganzen Universum sowie in allen seinen vielzähligen Dimensionen. Die vielen präbiotischen chemischen Reaktionen im Urnebel haben zum universumweiten biologischen Leben geführt. Wie die Aminosäuren erstmals entstanden sind, das beruht grundlegend darauf, dass sich im Urnebel des Universums und vor allem auf Universum-Objekten resp. Planeten, Gase und Stoffe bildeten, wie Ammoniak, Methan, Wasser, Wasserstoff und andere winzige Moleküle. Im Zusammenspiel von Atomen, Elektrizität resp. elektrischen Blitzen, und einer Substanz, die wir «Förmlichkeit», wie aber auch «Formlösung» nennen, entstand die erste Proto-Aminosäure resp. eine Vorläuferform der Aminosäuren. Die «Förmlichkeit» resp. «Formlösung» bildet sich nicht nur fortwährend unter dem Einfluss elektrischer Felder, sondern es ist diese Substanz, die auch die Entstehung komplexerer organischer Moleküle begünstigt und hervorruft. Und diese Substanz ist allüberall im Universum vorhanden, so also auch ausserhalb

der Erde, was bedeutet, dass Aminosäuren absolut natürlichen Ursprungs sind und nicht von Menschen erschaffen werden. Daraus ging der Entwicklungsprozess weiter und wird endlos weitergehen, weil elektrische Felder für alle Zeiten des Bestehens des Universums an der Oberfläche von Mineralen haften, die eine wichtige Komponente bei der Aminosäure-Entstehung sind und die endlos weiterwirken können. Aminosäuren waren und sind der absolute Urgrund und entscheidend für den Beginn des Lebens, denn sie bildeten die wichtigen Bausteine, Proteine, die für Leben unumgänglich sind. Proteine sind folglich auch die wesentlichen Bestandteile aller Zellen, und zwar bei allen Lebensformen, so also bei Einzellern, Tieren, Pflanzen und Menschen.

Abschliessend will ich aber noch folgendes sagen, weil ich denke, dass du daran interessiert bist zu wissen, dass die Wissenschaften durch Theorien zu Wissen gelangen, indem sie aus diesen durch Experimente, Forschungen und Untersuchungen usw. Erkenntnisse gewinnen. Die Naturwissenschaft im besonderen Fall untersucht die grundlegenden Phänomene in der Natur, um deren Eigenschaften und Verhalten anhand von quantitativen Modellen und Gesetzmässigkeiten erklären zu können. In dieser Weise befasst sie sich ganz besonders mit der Energie und Materie sowie mit deren Wechselwirkungen in Raum und Zeit. Was in der Naturwissenschaft jedoch als Erklären verstanden wird, bedeutet nicht ein eigentliches Erforschen des effektiven Ursprungs aller Existenz, obwohl danach geforscht wird, denn das Hauptforschungsgebiet besteht im Einordnen, Vergleichen aller Erscheinungen, wie auch aus dem Zuordnen in die richtigen Formen sowie auch aus dem Folgern resp. Schlüsseziehen allgemein bekannter und gültiger Naturgesetze. Dazu ist es häufig notwendig, dass das Erdenken geeigneter neuer Begriffe nötig ist, um neue Erkenntnisse zu beschreiben, und zwar teilweise auch solche, die der unmittelbaren Anschauung nicht mehr zugänglich sind. Das trifft alles nur auf die reine Naturwissenschaft zu, nicht jedoch auf die Physik, die sich solche im philosophischen Sinn gegebene Erklärungen nicht leisten kann, wie eben, «warum» sich die Natur so und nicht anders verhält. Wird nämlich die Physik und deren Arbeitsweise betrachtet, dann besteht diese in einem Zusammenspiel experimenteller Methoden und theoretischer Modellbildung. Tatsache ist dabei, dass sich physikalische Theorien in der Anwendung auf Systeme der Natur bewähren, und zwar indem sie bei Kenntnis der Anfangszustände möglichst genaue Vorhersagen ebenso erlauben wie auch später in Erscheinung tretende Zustände. Fortschrittliche Erkenntnisse werden dabei durch das Wechselspiel Beobachtung Experiment in bezug auf die Theorie gewonnen. Entsteht dann eine neue oder weiterentwickelte Theorie, können bereits bekannte Ergebnisse besser oder überhaupt erstmals erklärt werden. Weiter können die erlangten Ergebnisse zu neuen Beobachtungen und Experimenten führen, woraus natürlich wiederum neue Ergebnisse hervorgehen, die eine Theorie bestätigen können oder sie als falsch erkennen lassen. Tatsache ist bei den Naturwissenschaften, bei der Biologie und Physik, dass unerwartete Ergebnisse von Beobachtungen oder Versuchen Anlass zu Theorieentwicklungen in verschiedener Art und Weise geben. Dabei können auch schrittweise Verbesserungen erfolgen, wie das Ganze aber auch zur absoluten Aufgabe einer lange Zeit akzeptierten Theorie führen kann. Fortschritte in bezug auf Erkenntnisse z.B. zur Ausdehnung oder Einschränkung des Gültigkeitsbereichs können zu einer Theorie führen, wie aber auch zu genaueren Beschreibungen und Vereinfachungen der Theorien, wie auch zu neuen oder erleichternden praktischen Anwendungen. Dazu ist noch zu sagen, dass Erkenntnisse und Modelle aus der Physik und der Biologie, Chemie, Geologie und Medizin sowie in vielen Ingenieurwissenschaften in bestimmten Fachgebieten der Sozialwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften intensiv genutzt werden können. Das ist vorderhand alles, was ich dir hinsichtlich deiner Fragen zu sagen, auszuführen und zu erklären hatte.

Eduard Danke, Sfath, und verstanden habe ich alles problemlos, denn du hast eine Art, die Dinge in einer ausführlichen Weise derart beim Namen zu nennen, die für mich äusserst bemerkenswert ist und die ich auch erlernen und mir aneignen will.

Sfath Daran arbeitest du ja schon seit Jahren, eben so, wie ich es dir lehre, wodurch deine Redensweise und Aussprache in Wort und auch in Schrift ...

Leserfragen

Lieber Billy

zunächst ist es mir eine Freude, Dich auf diesem Weg begrüßen zu dürfen und ich hoffe, es geht Dir gut.

In «Lehrschrift zur Geisteslehre», Abs. 115 sowie im 353. Kontakt, «Plejadisch-plejarische Kontaktberichte», Block 9, Seite 102, ab Satz 12, wird erklärt, was unter «Ur-Subseptile-Erregungsenergie» zu verstehen ist und dass dieser Begriff von den plejarischen Sprachenwissenschaftlern gemäss deren Wortschatz geprägt wurde.

Über die Herkunft des sicherlich nicht nur mir rätselhaften Wortes «Subsebtıl» habe ich im Netz nachgeforscht, aber nichts Brauchbares herausgefunden.

(Durch spielerische Gedankengänge wie diesen bin ich darauf gekommen, «b» durch «p» zu ersetzen. Das willkürlich gebildete Wort «septıl» brachte ich in Zusammenhang mit «septem» = lat. sieben was mich in Richtung Siebenheit gebracht hat.

Im Netz gefunden: Wortstamm «seb» ist nur in lat. «sebum» = Talg enthalten. Dass es als Gleichnis gebraucht wird, im Sinn des Talgs, der bei Kälte fest und nach Erwärmung bzw. Erregung flüssig wird, klingt hier abenteuerlich, obwohl Immanuel gezeigt hat, dass Gleichnisse funktionell sind.)

Kurz, ein Gang im Nebel, ohne dass sich die Sonne so richtig blicken lässt. Um etwas klarer zu sehen, richte ich hier meine Bitte an Dich, etwas zum Begriff «subsebtıl» zu erklären, wenn es Dir möglich ist, und sage Dir ein Dankeschön zum voraus.

Ganz liebe Grüsse
Wolfram Heine, Mexiko
1. Oktober 2016

Antwort

Bei «subsebtıl» handelt es sich um einen plejarischen Begriff, den Ptaah im 353. Kontaktgespräch am 27. Februar 2004 folgendermassen erklärt hat:

Ptaah Dazu haben unsere Wissenschaftler den Begriff «Zeitlose, in endloser Dauer existierende Ur-Subseptile-Erregungsenergie» geprägt. Es handelt sich dabei um die Ursubstanz vor dem SEIN-Absolutum, das ist richtig, doch erklärten unsere Wissenschaftler, dass ihr zum einfachen Verständnis die Bezeichnung «ursubstantielle, hocherregende Seinerenergie» benutzen solltet. Von ihrer Seite aus haben sie gemäss ihrem Wortschatz auch die Begriffe «Ultra-Subseptile-Bewegungsimpulse» resp. «Ultra-Subseptile-Erregungsimpulse» geschaffen.

Billy Erregungsenergie steht wohl für die superfeine und superreine Geistenergie, oder? Der Begriff «Geist» bedeutet ja eigentlich ursprünglich auch «Ur-Erregung» im Sinn von «Ur-Energie», wobei der Begriff aber mit der Zeit seinen eigentlichen Sinn verloren hat und fälschlich und aus Nichtverstehen für das denkende Bewusstsein des Menschen sowie für seinen Verstand und seine Verstandeskraft umfunktioniert wurde. Der wirkliche Begriff Bewusstsein wurde dadurch verdrängt, weshalb heute irrtümlich auch von einem «geistigen Eigentum» und nicht, wie es richtig wäre, von einem «bewusstseinsmässigen Eigentum» gesprochen wird.

Ptaah Das ist richtig.

Billy Aha. – Ultra-Subsebtıl – dann steht dieser Begriff also für Ursubstantielle SEIN-Energie resp. ursubstantielle Bewegungsimpulse resp. Erregungsimpulse.

Leserfrage

Ayahuasca und Dimethyltryptamin – wegen einiger Berichte mit gegensächlichen Meinungen und Bewertungen zum Naturrauschmittel «Ayahuasca» habe ich nachfolgend ein paar Fragen notiert und wollte Dich fragen, ob Du vielleicht weiterhelfen kannst.

Ayahuasca ist ein Getränk, welches in Amazonien von den Naturvölkern getrunken wird. Das Trinken geschieht mit einer Art Ritual, welches ein Schamane durchführt. Zuerst trinkt man das angeblich sehr bittere Getränk und nach kurzer Zeit beginnt der Schamane mit einem Gesang. Das Getränk bringt den Anwender in einen rauschartigen Zustand, der für Aussenstehende annähernd 15 Minuten dauert. Der Anwender empfindet diese Zeitspanne als sehr viel länger. Der Zeitraum ab dem Trinken des Getränks bis zum Rauschbeginn ist für die unterschiedlichen Anwender unterschiedlich lang. Beim einen kann es kurze Zeit nach dem Trinken losgehen, beim Nächsten kann es bis zum Beginn der Wirkung zwei Stunden dauern.

Während der Rauschphase erzählen die Anwender von vielen Mustern und Farben, die gesehen werden. Diese Muster, ähnlich wie für uns Notenbilder, sollen bei den Naturvölkern singbar sein, und so könnte eine Person das im Rausch Gesehene singen und die nächste Person könnte durch diesen Gesang das Muster richtig aufmalen. Ein Schamane könne mit seinem Gesang die vom Anwender gerade gesehenen Muster beeinflussen. Trinkt nur der Anwender das Getränk, hat der Schamane keine Kenntnis, was der Anwender gerade durchläuft. Trinkt der Schamane auch Ayahuasca, befindet er sich angeblich genau dort, wo sich der Anwender befindet und könnte bei Bedarf einwirken.

Das Einwirken geschieht durch Gesang und durch Schlagen auf den Anwender mit einem Bündel Blätter, was den Zweck hat, negative Energien ab- bzw. wegzuleiten.

Die ersten Male der Anwendung sollen sich die Anwender stark erbrechen. Hierdurch sollen negative Schwingungen ausgeschieden werden und der Körper soll sich wohler fühlen. Das Erbrechen ist dann auch das Ende des Rausches. Allgemein erzählen die Anwender von einer Art innerer Reinigung, Befreiung von Belastungen und als Resultat soll eine bessere Merkfähigkeit vorhanden sein, wobei allgemein auch von einer gewissen Heilung gesprochen wird.

Das Getränk Ayahuasca besteht aus folgenden Pflanzen:

Ayahuasca-Liane (*Banisteriopsis caapi*), die Harman-Alkaloide enthält

Chacruna (*Psychotria viridis*) oder

Chaliponga (*Diplopterys cabrerana*), in denen DMT enthalten ist.

DMT = Dimethyltryptamin ist ein Stoff, der in jedem lebenden Körper vorhanden sein soll. Die Einnahme durch Rauchen oder Vaporisieren soll zu veränderten Bewusstseinszuständen führen, auch wird davon gesprochen, eine grössere Realität zu erleben, als diese im normalen Wachzustand erlebt wird. Die Wirkung von DMT dauert ca. 15 Minuten, und es wird behauptet, dass die Zirbeldrüse durch DMT «entkalkt» wird.

Das Getränk Ayahuasca wird durch Aufkochen der oben beschriebenen Pflanzenteile erreicht. Dieses Aufkochen kann durch offenes Feuer mehrere Tage dauern, und es entsteht ein dunkelfarbiger trinkbarer Sud oder je nach Rezept eine Art Sirup, den man löffeln kann.

Nun existieren sehr konträre Meinungen und Ansichten über Ayahuasca und DMT. Die einen behaupten, dass beides legalisiert werden sollte, da es keine Droge darstelle und nur der Bewusstseinsweiterung diene. Die anderen sagen, dass man ohne einen beisitzenden Schamanen bleibende psychische Schäden erleiden könne und je nach Verfassung des Anwenders dieser auch sinngemäss Höllentrips durchlaufe. Ohne Schamane könne er so einen «Höllentrip-Zustand» evtl. auch nicht selbst beenden. Nun bleiben bei mir ein paar Fragen offen und ich wollte Dich fragen, ob Du zu Ayahuasca und DMT noch ein paar Informationen hast, die meinen Wissensdrang stillen. Mich würde interessieren:

- 1) Ob durch die Einnahme von DMT oder Ayahuasca langfristige körperliche Schäden entstehen können?
- 2) Ist es notwendig, dass ein Schamane die Sitzung begleitet und eingreifen kann? Weil eben doch eine negative Situation nicht aufgelöst werden könnte.

- 3) Dienen die beiden Mittel (DMT und Ayahuasca) wirklich der Bewusstseinsweiterung; könnten diese vielleicht das Meditieren unterstützen?
- 4) Oder ist die Wirkung, kurzzeitig oder auch langfristig, als gefährlich einzustufen?
- 5) Würde die Verwendung der Mittel uns ein durch Lernen und Üben zu erreichendes Ziel vorwegnehmen, so dass vielleicht eine anzulernende Fähigkeit nicht erlernt wird, die aber für die weitere Entwicklung gebraucht würde und dadurch eine Weiterentwicklung gehemmt würde?

Lieben Dank dafür,
Ralf Gande, Deutschland

Antwort

Diese umfangreiche Frage habe ich Ptaah vorgetragen, worauf er folgendes erklärte:

Ptaah ‹Ayahuasca› (*Banisteriopsis caapi*) ist eine Lianen-Art aus der Familie der Malpighiengewächse (Malpighiaceae). Aus den Pflanzenteilen, besonders aus den Stengeln und Blättern, wird ein bitter schmeckender Trank hergestellt. Also wird aus mehreren pflanzlichen Komponenten resp. Hauptbestandteilen ‹Ayahuasca›, ein halluzinogener Trunk hergestellt, der speziell von Regenwaldindianern am Oberlauf des Amazonas genutzt wird. Die Liane wird – wie der Trunk – selbst auch ‹Ayahuasca› genannt und entspricht einem gedanken-gefühl-psychebeeinflussenden Pflanzensud.

Die Regenwaldindianer am Oberlauf des Amazonas nutzen den Sud zur ‹Geisterbeschwörung›, wobei sie dem Wahn verfallen sind, dass ihnen die Pflanzenseelen selbst gelehrt hätten, diesen psychoaktiven Trunk aus Bestandteilen der Liane *Banisteriopsis caapi* und den Blättern des Chacruna-Strauches zu brauen. Generell ist diese Pflanze in den tropischen Zonen des südamerikanischen Subkontinents beheimatet. ‹Ayahuasca›, diese Bezeichnung entstammt der Quechua-Sprache und bedeutet so viel wie ‹Liane der Geister›. Das Erscheinungsbild der Pflanze variiert stark, folgedem das Lianengewächs resp. *Banisteriopsis caapi* nicht nur unter dem Namen ‹Ayahuasca› bekannt ist, sondern je nach Region sich in mehreren synonymen Bezeichnungen widerspiegelt: *Banisteria caapi*, Spruce ex Grisebach, *Banisteria quitensis*, Niedenzu, *Banisteriopsis inebrians*, Morton und *Banisteriopsis quitensis*, (Niedenzu) Morton. Auch in diversen Ländern wird das Gewächs anders bezeichnet, so in Kolumbien: yagé, ayahuasca, yagé del monte, yagé sembrado; in Ecuador: ayahuasca, natema, nepe; in Peru: ayahuasca, ayahuasca amarilla, purga-huasca, cieles ayahuasca, ayahuasca negra, shuri-fisopa; und in Brasilien: Caapí, yagé, cauupuri mariri, mão de onça, tiwaco-mariri. Auch Begriffe wie Cappi, Natema, Dapa, Yagé (ja'he), Yajé (ja'he), Natem, Cipó, Daime oder Hoasca Yage sind gebräuchlich.

Der Sud der Liane ‹*Banisteriopsis caapi*› wirkt psychedelisch, wie auch die N,N-Dimethyltryptaminhaltigen Blätter des Kaffeestrauchgewächses Chacruna (*Psychotria viridis*), ein Kaffeestrauchgewächs, das auch als ‹Sakrament von den Geistern des Amazonas› bezeichnet wird. Nebst *Banisteriopsis caapi* ist die wichtigste Zutat zum berühmten-berüchtigten ‹Amazonastrank› resp. ‹Ayahuasca› zusätzlich Chacruna. Davon werden die ledrigen Blätter eines tropischen, die Feuchte und Wärme liebenden Strauches genutzt, wobei Bestandteile dieser zwei Gewächse zusammen gebraut werden. Während weder Yagé noch Chacruna allein für sich genommen eine nennenswerte Wirkung entfalten, übt die Mischung beider Pflanzen eine gewichtige Reaktion auf die Psyche aus.

Der Sud enthält Harman-Alkaloide, die als Monoaminoxidase-Hemmer wirken und so den Wirkstoff N,N-Dimethyltryptamin (DMT) aktivieren. Die Angehörigen diverser Amazonas-Ethnien nutzen, wie erklärt, ‹Ayahuasca› in rituellen religiösen Zeremonien, um sich in einen Trance-Zustand zu versetzen. Der Gebrauch ist im amazonischen Brasilien, Bolivien, im Orinocodelta von Venezuela, in Peru und bis an die Pazifikküste von Kolumbien und Ecuador verbreitet. Ausserdem sind im 20. Jahrhundert in Brasilien diverse Ayahuasca-Religionen entstanden, wie unter anderem ‹União do Vegetal›, ‹Barquinha› und ‹Santo Daime›, die in den Städten bei der Mittelschicht populär sind und verbreitet werden, ausserdem aber inzwischen auch international präsent geworden sind. Der religiöse Gebrauch des ‹Trunkes› oder ‹Rauschgenuss› ist nicht nur in Brasilien rechtlich garantiert, sondern er wurde am 21. Februar

2006 auch in den USA durch eine Entscheidung des Supreme Court infolge des Prozesses «Gonzales v. O Centro Espirita Beneficente Uniao do Vegetal» legalisiert. Auch in Europa wird das psychedelisch wirkende Gebräu verkauft und natürlich auch im Internetz gehandelt. Grundsätzlich kann es sowohl positive als auch negative Erfahrungen und Wirkungen erzeugen, wobei aber der Konsum auf jeden Fall das psychische Gleichgewicht beeinflusst, und es handelt sich zweifellos um eine Suchtdroge.

Der Pflanzensud «Ayahuasca» wird wahngläubig auch als «Trank der wahren Wirklichkeit» bezeichnet, und von Schamanen und Medizinmännern benutzt, so soll er diese «befähigen», in die Welt der Mythen zu reisen, um Kontakt mit Geistern aufzunehmen, was natürlich Unsinn ist, weil das Ayahuasca-Gebräu wahrheitlich Halluzinationen hervorruft. Die Pflanzenwelt im Amazonas ist äusserst vielfältig, folgedem also auch viele psychoaktive darunter gefunden werden können, die zudem oft harmlos sind, wenn sie nicht mit anderen Pflanzen zusammen zu Brei oder Trank usw. verarbeitet werden. Auch die beiden Pflanzen Yagé und Chacrana sind eigentlich harmlose Gewächse, doch wenn sie zusammen zu einem Sud kombiniert werden, dann wird dieser zu einem Halluzinogen, das auch die Gedanken, Gefühle und die Psyche stark beeinflusst.

Durch das Mischen von Bestandteilen der beiden Pflanzen Yagé und der Chacrana entsteht eine starke psychotrope Substanz, eine psychoaktive Substanz, ein Psychotropikum resp. eine Wirkstoff enthaltende Mischung, wobei dieser Wirkstoff die menschliche Psyche sehr stark beeinflusst und unkontrollierbare Wahn-Halluzinationen hervorruft, die zudem noch beeinflusst und gesteuert werden durch wahnglaubensmässige Vorstellungen, wie eben Religions- und Sekten- oder Naturglauben.

Die Pflanzen, die, wie gesagt, im Regenwald Südamerikas vorkommen und aus denen der Ayahuasca-Sud gebraut wird, werden auch als «heilige Meister-Pflanzen» bezeichnet, wobei diese zu rituellen Zwecken genutzt werden. Der Ayahuasca-Trank ist also eine Kombination aus der Ayahuaska-Liane und Chacrana und ein Trance-Sud. Die Ayahuaska-Zeremonie bewirkt wahnglaubensmässig eine Transformation im gesamten menschlichen Körper, wobei die entsprechende Wirkung des Ayahuaska-Sudes jedoch im Herkunftsgebiet natürlich am stärksten ist, weil im Amazonas-Regenwald direkt die frischen und wirkstoffreichen Pflanzen für den Sud verwendet werden. Eine spirituelle «Reise» gibt es mit dem Ayahuaska-Gebräu allerdings nicht, wie auch keine Bewusstseinsweiterung, sondern nur eine halluzinatorische und körperliche Wirkung, die sich auch zur Sucht sowie zu Bewusstseinschäden und Psychestörungen auswirken kann. Also gibt es im Körper auch keine hochschwingende Energie durch den Ayahuasca-Sud, sondern der Gebrauch des Gebräus vernebelt die klaren Gedanken und zerstört mit der Zeit die Eigenverantwortung und die gesunden Verhaltensweisen, weshalb es unverständlich ist, warum die Droge in der zivilisierten Welt legalisiert wurde und frei verkäuflich ist, die andererseits zu einem wirksamen Antidepressivum verarbeitet werden könnte.

Die Psychodroge ist also das Produkt aus zwei Regenwaldgewächsen, die, wenn sie vom Menschen gebraucht wird, vielerlei Gesichter haben kann, weil sich die Wirkungen mit Wahnideen, Halluzinationen und der Wirklichkeit vermischen. Also ist zu raten, dass richtig abgewogen wird, ob sich der Erdmensch auf eine Ayahuasca-Erfahrung einlassen will, denn der Gebrauch der Droge ist nicht harmlos, denn die halluzinatorische Wirkung prägt sich unauslöschlich physisch, psychisch und bewusstseinsmässig ein, und zudem wird definitiv eine Veränderung der Gedanken und Gefühle und damit auch der Psyche sowie unter Umständen auch des Charakters, der Persönlichkeit und der Verhaltensweisen hervorgerufen.

Wer dummerweise, unvernünftig und vielleicht selbstsüchtig durch den Ayahuasca-Sud darauf hofft, irgendwelche Geheimnisse des Lebens usw. ergründen zu können usw., der irrt und sei diesbezüglich ebenso gewarnt, wie wenn ebenfalls unverantwortlich versucht wird, mit dem Sud bessere und gute Meditationserfolge zu erlangen, sich von Sorgen zu befreien oder Probleme lösen zu wollen. Insbesondere wenn der Mensch labil ist, führt das Ganze sehr schnell zu schweren psychischen Problemen und zur Abhängigkeit.

Die Inkas nannten die Liane «Weinrebe der Seelen», wie aber auch «Peitsche der Toten», und so, wie diese phantasievollen Benennungen des Psycho-Trunkes sind, so sind gleicherart auch die damit verbundenen falschen Hoffnungen und die zahlreichen Legenden und Sagen, die sich um diese geheimnisvolle Liane

und die Chacruna-Blätter ranken. Der angebliche Zaubertrank ist also, wie gesagt, besonders für labile Menschen nicht zu empfehlen, wie überhaupt alle Psychodrogen niemals empfehlenswert sind. Und dies ist auch so, wenn die Regenwaldindianer am Oberlauf des Amazonas seit alters her den Pflanzensud zu rituellen Zwecken verwenden und dem Wahnglauben verfallen sind, dass sie im Ayahuaska-Rausch mit Geistern reden könnten.

Billy Bisher war meines Wissens das halluzinogene «Ayahuasca» vor allem in der New Yorker Szene und bei Hobby-Drogentouristen im Amazonas beliebt. Nun aber verbreitet sich die Droge, die aus Lianen und Blättern hergestellt wird, auch in der Schweiz, wie ich weiss. Dies insbesondere dank Schamanenritualen, die auf beiden Seiten des «Röstigrabens» betrieben werden.

Club of Rome: Forscher fordern Belohnung für kinderlose Frauen

Dienstag, 13.09.2016, 16:36 Uhr

Seit Jahrzehnten warnt der Club of Rome vor ungebremstem Wachstum. Ein neuer Bericht versammelt nun Forderungen zum politischen Umsteuern. Eine davon: Kinderlose Frauen sollen mit 50 eine Prämie von 80 000 Dollar erhalten.

Wachstum hat Grenzen: Mit dieser Botschaft sorgte der sogenannte Club of Rome bereits vor mehr als vier Jahrzehnten für Aufsehen. Nun haben zwei Wissenschaftler einen neuen Bericht an den Club vorgelegt, der einen radikalen Umbau der Volkswirtschaften vorsieht.

Die Studie, die der norwegische Zukunftsforscher Jørgen Randers und der britische Ökonom Graeme Maxton in Berlin vorstellten, trägt den Titel: «Ein Prozent ist genug. Mit wenig Wachstum soziale Ungleichheit, Arbeitslosigkeit und Klimawandel bekämpfen». Zu den Vorschlägen gehören:

- Eine **Prämie für Kinderlose** und Familien mit nur einem Kind. Das Autorenduo erklärt, die Verdoppelung der Weltbevölkerung in den vergangenen 50 Jahren sei die Hauptursache für die fortschreitende Zerstörung unseres Planeten. Da es schwierig sei, den ökologischen Fussabdruck des Einzelnen zu verkleinern, wäre es «hilfreich, wenn die Gesellschaft die Wachstumsrate der Bevölkerung noch mehr drosseln, idealerweise sogar ins Negative kehren würde». Man sollte Frauen, die maximal ein Kind grossgezogen haben, «zu ihrem 50. Geburtstag einen Bonus von 80 000 Dollar zahlen».
- Damit die Renten trotzdem gesichert sind, schlagen die Forscher eine **Anhebung des Renteneintrittsalters** vor, etwa auf 70 Jahre. Gleichzeitig plädieren sie für eine Verkürzung der Jahresarbeitszeit. «Anstatt dass 90 Prozent der Erwerbsfähigen in Vollzeit arbeiten und pro Jahr im Schnitt 30 000 Dollar verdienen, besteht unser Ziel darin, dass 100 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung einen Arbeitsplatz haben.» Der Durchschnittsverdienst würde dann bei 27 000 US-Dollar liegen. Wer trotzdem arbeitslos ist, sollte ein höheres Arbeitslosengeld erhalten, das allerdings unter dem Durchschnittslohn liegt. Gleichzeitig sollte aus unbezahlter Arbeit bezahlte Arbeit werden – zum Beispiel durch die Entlohnung von Menschen, die Angehörige pflegen.
- Um mehr Anreiz für den Klimaschutz zu schaffen, fordern Randers und Maxton eine **CO₂-Steuer**, deren Einnahmen direkt an die Bürger verteilt werden. Parallel zu einem Anstieg der Steuern auf Emissionen und Rohstoffverbrauch sollten die Steuern auf Einkommen gesenkt werden. Wer für die Herstellung seiner Produkte übermässig viele Ressourcen verbraucht und Menschen krank macht, soll dafür zur Kasse gebeten werden. Es sei unfair, dass die Folgen von Fettleibigkeit, Depressionen und verkürzter Lebenszeit von der Gesellschaft und nicht von den Herstellern von Lebensmitteln mit zu viel Zucker, Fett und Salz getragen würden.
- Ausserdem sollen **Reiche und Unternehmen mehr Steuern** zahlen. Das Argument, höhere Unternehmenssteuern vernichteten Arbeitsplätze und liessen das Bruttoinlandsprodukt schrumpfen, lassen die Autoren nicht gelten. Sie sagen, das sei eine von Unternehmen und Banken kolportierte Fehleinschätzung. Schrittweise soll eine **Erbschaftsteuer von 100 Prozent** eingeführt werden.

- Die Abwanderung von Arbeitsplätzen aus reichen Ländern liesse sich nach Einschätzung der Forscher durch eine **Beschränkung des Aussenhandels** wirksam bekämpfen. Randers und Maxton sagen: «Wenn die Arbeitslosigkeit zum Hauptproblem wird, kann ein liberalisierter Handel die Situation sogar noch verschlimmern, weil er den Unternehmen die Verlagerung von Jobs ins Ausland erleichtert.»

Die Autoren sprechen von «13 leicht realisierbaren Massnahmen». Sie wissen aber, dass ihre Vorschläge auf teilweise heftige Kritik treffen dürften. So bezeichnen sie ihren Vorschlag für eine «Förderung kleinerer Familien» selbst als «besonders unkonventionelle – und möglicherweise strittige – Massnahme». Trotzdem erklären sie: «Wir hoffen, dass die Gesellschaft den Wandel begrüsst, statt in Angst vor Veränderung zu verharren.»

Maxton ist Generalsekretär des Club of Rome, der sich für eine nachhaltige Entwicklung und den Schutz des Planeten einsetzt. Randers war Vizegeneraldirektor der Naturschutzorganisation WWF International und einer der Autoren des Bestsellers «Die Grenzen des Wachstums» von 1972, der zu den bekanntesten Warnungen vor der Endlichkeit von Ressourcen gehört. Die Szenarien erwiesen sich teilweise als zu pessimistisch, was aber auch an einem in der Folge verbesserten ökologischen Bewusstsein gelegen haben dürfte. dab/dpa

Quelle: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/club-of-rome-bericht-fordert-belohnung-fuer-kinderlose-frauen-a-1112145.html>

Die verwahrloste Gesellschaft

Veröffentlicht am September 5, 2016 von helmut mueller

Um etwas richtig zu schätzen, muss es einem nur einmal ab- oder verlorengehen. Wie die Freiheit zum Beispiel. Besonders in Zeiten des Wohlstandes wird sie ja zu gering geschätzt, über Gebühr strapaziert und missbraucht, was letztlich ihr Ende bedeuten kann. Einer im Zuge des Werteverfalls falsch verstandenen Liberalität verdanken wir es immerhin schon, dass immer mehr Bereiche der Gesellschaft einer zunehmenden Verwahrlosung und Zerrüttung anheimfallen. Wobei die vielen Facetten des Niedergangs von vielen – vielleicht auch, weil dieselben den menschlichen Fortschritt mit jenem der Technik verwechseln oder diesem gleichsetzen – gar nicht mehr als solche wahrgenommen werden. Wobei das Nicht-mehr-Wahrnehmen das besonders Schlimme daran ist.

Was die wahre Freiheit und den wahren Gebrauch derselben am deutlichsten charakterisiere, sei der Missbrauch derselben, wusste schon Georg Christoph Lichtenberg. Und da wird es da und dort schon auf die Spitze getrieben. Nicht nur auf Gender-«Events» und bei «Big Brother». Wenn selbst die sogenannten Eliten die um sich greifende Verlotterung und Rücksichtslosigkeit sowie die Verwahrlosung öffentlicher Bereiche bereits als unvermeidlich hinnehmen oder tolerieren, dann sagt das über den Zustand einer Gesellschaft doch einiges aus. Wo die Verantwortung bei der einen Tür hinausgeht, kommt bei einer anderen die Verantwortungslosigkeit herein, und mit ihr der Niedergang. Auch wenn er für viele eher harmlos daherkommt, er ist es absolut nicht.

Noch aber gibt es keine Gewissheit, dass wir den Tiefstwert der allgemeinen Verwahrlosung bereits erreicht haben. Gewiss ist nur, dass wir uns zumindest in diese Richtung bewegen. Es ist zwar richtig, dass wir die Medien und die politisch Verantwortlichen dafür verantwortlich machen, aber ganz unschuldig sind wir, das Volk, auch nicht. Wir rümpfen zwar die Nase, ja dem einen oder anderen kommt gar schon die Galle hoch, aber letztlich konsumieren wir doch wieder die dafür mitverantwortlichen, uns manipulierenden Medien. Und wählen immer wieder die gleichen, verantwortungslosen Politiker, die uns mit den immer wieder gleichen Versprechungen am Kernproblem der Gesellschaft aussen herum führen.

Eigentlich dürfte man, von Ausnahmen abgesehen, keine Zeitung mehr in die Hand nehmen, keinem Politiker mehr die Hand geben, wollte man sich diese nicht schmutzig machen. Was nicht allen einleuchten muss, denn die massive Verknotung wesentlicher Problembereiche macht es für viele nicht gerade

leicht, zum Kern der Sache vorzustossen. So nimmt manch einer die unangenehmen Tatsachen lieber gelassen hin.

Ein Faktum ist, dass der Kontrollmechanismus, der sich für unsere Gesellschaft über Generationen als unerlässlich erwies, von der Politik ignoriert wird und auch deshalb nicht mehr richtig funktioniert. Zu diesem gehörten die Religiosität, eine gewisse Bescheidenheit, ein stabiler Ordnungsrahmen und das Bewusstsein, Teil einer Volks- oder Kulturgemeinschaft zu sein. Hier kann eine anscheinend entwurzelte Frau Merkel als Bannerträgerin einer Abkehr davon gesehen werden.

Entgegen der weit verbreiteten indoktrinierten Meinung, muss aber das Festhalten an Traditionellem absolut nicht heissen, ewig an einer bestimmten Stelle stehenzubleiben. Aber heute ändert sich der Kanon der Verhaltensvorschriften ja von Tag zu Tag. Denn die Kontrollmechanik von heute ist ganz anderer Natur und sie beschränkt sich vor allem auf das Politische. Das geht nicht nur zu Lasten der Primärwerte, sondern auch schon der Sekundärtugenden wie Verlässlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Ordentlichkeit und Höflichkeit, was wiederum negative Folgen unter anderem für die zwischenmenschlichen Beziehungen hat.

Das Fehlen einer solchen Kontrolle ermöglicht aber die quotenbringenden Schweinereien und Absurditäten dieser Zeit. Dank politischer und Mehrheits-Passivität bleibt kein Winkel des menschlichen Körpers, auch nicht der Innerste, dem Publikum mehr verborgen. Da ist es eigentlich schon nicht mehr überraschend, dass einer ministeriellen Studie zufolge bereits jedes dritte österreichische Mädchen mit 14 Sex hat. Was, wenn man eine weitere Studie berücksichtigt, dazu führt, dass man später, so ab 18 Jahren, zu wahren Sexmuffeln wird. Zuviel Sex tötet eben Sex, und die Liebe sowieso.

Aber so schnell gibt man an der profitgeilen Medienfront nicht auf. Da hätte eine sympathische, leider querschnittgelähmte junge Sportlerin ein Interview mit einer ORF-Journalistin beinahe abgebrochen (leider tat sie es dann doch nicht), als diese Plaudertante von ihr wissen wollte, wie es denn jetzt so mit dem Sex sei. Abgesehen vom mangelnden Taktgefühl einer halbgebildeten Journalistin, ist diese Haltung repräsentativ dafür, dass man glaubt, ohne Sex und ohne Respektierung der Gefühlswelt anderer keine Quoten mehr machen zu können. Daher geht es ja auch so weiter. Abwärts zwar, aber mit einem aufgeblasenen Zerrbild jener Erotik, die einst Künstler und Schriftsteller zu ihren grossen Werken inspirierte.

Doch Vergil, Montaigne, Michelangelo, Goethe und Schiller scheinen, wenn überhaupt, nur mehr wenige Alte zu interessieren. iPhone ist der neue Lebensbegleiter, Pokemon der grosse Verführer. Und überall dort, wo die Spassbegeisterten sich gerade aufhalten, hinterlassen sie jede Menge Müll, am Gehweg, auf der Wiese, wo immer. Zerstörung von öffentlichem Gut inklusive. Obzwar ein Benehmen, das, einschliesslich sonstiger schlechter Manieren, noch am ehesten in den Griff zu bekommen wäre. Aber hier schweigt die Politik. Die Autorität des Staates oder der jeweiligen Gemeinde scheint nicht existent. Das Hereinbrechen fremder Kulturen beschleunigt den Zerfall und führt zur kollabierenden Gesellschaft, der das chronische Chaos folgen muss. Ob das dann auch noch Spass macht?

Wer seines gesunden Verstandes noch mächtig ist, wird am Missbrauch der individuellen Freiheit bis hin zu immer extremeren Grenzüberschreitungen kaum etwas Sinnvolles finden können. Doch Medien und Werbung setzen auf die perverse Neugier der Konsumenten, tragen die Keime des Niedergangs in alle Gesellschaftsschichten hinein. Geschichtlich gesehen, läge das Weitere wie in einem offenen Buch vor uns.

Die Politik aber, die korrigierend eingreifen könnte, überlässt alles den als Lämmer getarnten Wölfen und Füchsen und einem Zeitgeist, der kaum morbider sein könnte. Was auf dem Boden falsch verstandener Gleichheit und Liberalität inzwischen zum Auseinanderbrechen gemeinsamer Werte und daher zu Werterelativismus und des Weiteren zu dem Unsinn geführt hat, allen Kulturen gebühre dieselbe Würde und Achtung. Das hat unter anderem den übersteigernden Diversitäts-Unsinn begünstigt, der klarerweise die Mehrheitskultur ebenso zum Verschwinden bringen wird wie das alpenländische «Grüss Gott».

Die entwurzelte und desorientierte «Hallo»-Gesellschaft (repräsentiert durch einen Kanzler, der zwar eine Schwulen- und Lesben-Parade beehrt, nicht aber an einem «Marsch für die Familie» teilnimmt) ist im Grunde ein Abbild einer in wesentlichen Bereichen moralisch verwahrlosten Politikergeneration,

die nach ihrem Abgang alles Mögliche hinterlassen wird, nur kein freies und geordnetes Staatswesen. Doch werden jene, denen ein solches dann einmal abgeht, noch in der Lage sein und die nötige Kraft dazu haben, etwas Ähnliches aufzubauen? Ich sehe zumindest derzeit weit und breit keinen Politiker, auch keinen Staatsmann, der das nötige Format dazu hätte.

Quelle: <https://helmutmueller.wordpress.com/2016/09/05/die-verwaehrloste-gesellschaft/>

Gefährliche Handystrahlung und WLAN: Forscher werden von Regierung und Industrie diskreditiert

Zentrum der Gesundheit; Di, 16 Aug 2016 07:22 UTC

Seit Jahren setzen sich Forscher und Ärzte mit einer Reihe von Forderungen für den Schutz der Bürger vor der Handystrahlung ein. Doch immer wenn Studien ergeben, dass die vom Handy ausgehenden Mikrowellen der Gesundheit schaden, ist der Aufschrei gross. Unabhängige Wissenschaftler werden der Fälschung bezichtigt und diskreditiert. Politik und Industrie verweisen dann gern auf selbst finanzierte Kurzzeitstudien, die angeblich das Gegenteil bewiesen haben. Was bleibt, ist der Selbstschutz!

Mikrowellen: Verschwiegenheit statt Aufklärung

Mobilfunkmasten, Handys, Radar- oder auch WLAN-Geräte senden elektromagnetische Wellen aus, die im Volksmund auch als «Handystrahlung» bezeichnet werden. Diese sogenannten Mikrowellen stehen schon seit langem im Verdacht, die Gesundheit zu gefährden.

In den USA haben Ärzte und Wissenschaftler die Politik bereits vor rund 50 Jahren nachdrücklich dazu aufgefordert, einen Regierungsreport zur Wirkung von Mikrowellen erarbeiten zu lassen. Und so wurde das Office of Telecommunications Policy (OTP) engagiert – die damalige Behörde für Telekommunikationspolitik des Weissen Hauses –, um die Gefahr abzuklären.

Die vom OTP zusammengetrommelten Experten warnten eingehend davor, die möglichen gesundheitlichen Auswirkungen von Mikrowellen zu unterschätzen. Dies könnte für die Volksgesundheit einmal verheerend sein, da bei einer lang andauernden und ständigen Exposition auch durch eine geringe Strahleneinwirkung Schädigungen auftreten könnten. Nichtsdestotrotz kam der geforderte Regierungsreport nie zustande, **da Wirtschaft und Militär Widerstand leisteten**. Daran hat sich bis heute kaum etwas geändert. Denn auch wenn seitdem in zahllosen Studien die von der Handystrahlung ausgehenden gesundheitlichen Gefahren aufgezeigt wurden, wird eine klare Stellungnahme vonseiten der Politik noch immer schmerzlich vermisst.

Neue Studien erhärten den Verdacht

Seit die Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Handystrahlung im Juni 2011 als «möglicherweise krebserregend» eingestuft hat, lief die Forschung auf Hochtouren. Die aktuellen Studienergebnisse weisen klar darauf hin, dass die negativen Auswirkungen von Mikrowellen nicht länger von der Hand gewiesen werden können.

So hat z.B. eine französische Studie im Jahr 2014 bestätigt, dass Menschen, die ihr Handy mehr als 15 Stunden pro Monat über fünf Jahre hinweg nutzen, ein zwei- bis dreimal höheres Hirntumor-Risiko haben.

Forscher von der University of Haifa in Israel haben im Jahr 2015 aufgezeigt, dass durch Handystrahlung die männliche Fruchtbarkeit geschädigt werden kann.

Im Jahr 2016 haben indische Forscher darüber berichtet, wie sich Basisstationen auf die Gesundheit auswirken. An der Studie nahmen 40 Personen teil, die in zwei Gruppen eingeteilt wurden: Gruppe 1 lebte in unmittelbarer Nähe der fünf beobachteten Mobilfunktürme und Gruppe 2 ungefähr einen Kilometer davon entfernt. Die Untersuchungen ergaben, dass bei fast allen Probanden der Gruppe 1 gehäuft gesundheitliche Probleme auftraten, darunter Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Bluthochdruck

und Konzentrationsschwierigkeiten. Die Wissenschaftler liessen verlauten, dass die mit der langfristigen Exposition einhergehenden Folgen nicht länger verdrängt werden sollten.

Handystrahlung – Ein Stein kommt ins Rollen

Inzwischen melden sich auch immer mehr Ärzte zu Wort, die es nicht mehr verantworten wollen, Mikrowellen als harmlos darzustellen. So wurde z.B. im Internationalen Ärzteappell 2012 vor den gesundheitlichen Gefahren gewarnt und überfällige Massnahmen der Vorsorge gefordert. Des Weiteren hat die Wiener Ärztekammer, die in puncto Aufklärung schon seit Jahren eine Vorreiterrolle innehat, im Dezember 2015 die <10 Medizinischen Handy-Regeln> neu aufgelegt und an den neuesten Stand der Wissenschaft angepasst.

Last but not least wurde auch ein Meilenstein gesetzt, als die Corte Suprema di Cassazione (der Oberste Kassationsgerichtshof) in Rom in puncto Mikrowellen-Schädigung das allererste rechtskräftige Urteil gefällt hat. Einem Handy-Langzeitnutzer wurde aufgrund eines dadurch verursachten Hirntumors eine lebenslange Entschädigung zugesprochen. Nähere Infos dazu finden Sie hier: Gerichtsurteil: Handys verursachen Hirntumoren.

Handystrahlung: Forscher werden diskreditiert

Die zuständigen Politiker, Behörden und Netzbetreiber ignorieren jedoch nach wie vor mehrheitlich die Erkenntnisse der internationalen Forschung. Obwohl schon zig-fach nachgewiesen wurde, dass sich selbst bei einer geringen Mobilfunkstrahlung Langzeitfolgen manifestieren können, wird hartnäckig beteuert, dass keine Gefahr bestehe.

Auf der Webseite des Bundesamtes für Strahlenschutz ist z.B. zu lesen, dass in sorgfältig durchgeführten Studien bisher kein Zusammenhang zwischen Basisstationen und Krebs beobachtet werden konnte. Dies impliziert, dass alle Forscher, die zu einem anderen Ergebnis gekommen sind, nachlässig gearbeitet haben.

Den unabhängigen Wissenschaftlern wird immer wieder ganz klar vorgeworfen, dass ihre Studienergebnisse entweder das Papier nicht wert seien, worauf sie geschrieben wurden, oder gar gefälscht seien. Handelt es sich um Studien ausländischer Forscher, werde laut Prof. Dr. Karl Hecht von der Humboldt Universität Berlin gerne hochnäsigerweise darauf verwiesen, dass diese Ergebnisse nicht anerkannt werden könnten, da sie nicht auf der Basis des westlichen Untersuchungsstandards entstanden seien.

Doch welchen Vorteil hätten Wissenschaftler auf der ganzen Welt unabhängig voneinander, Studienergebnisse zu manipulieren, zumal sie selbst – wie wir alle – die Vorteile der mobilen Kommunikation sehr wohl zu schätzen wissen und davon auch profitieren?

Politik und Industrie ziehen an einem Strang

Seltsam erscheint aber auch, dass gerade jene Studien, die vom Staat und der Mobilfunkindustrie finanziert sind, als besonders aussagekräftig hingestellt werden. Selbstverständlich kam man bei diesen Untersuchungen stets zum Ergebnis, dass von Mikrowellen keine gesundheitliche Gefahr ausgehe. Dabei sollte bedacht werden, dass in fast 70 Prozent dieser Studien nur eine Wirkungsdauer von maximal drei Tagen untersucht wurde. Ist es da verwunderlich, dass keinerlei gesundheitsschädigende Wirkung registriert werden konnte? Am Rande wird eingeräumt, dass über die Langzeiteffekte keine Aussagen möglich seien. Möglich sind sie schon, nur finden sie keinen Sponsor.

Menschen nun, die bereits an den Folgen der Mikrowellenstrahlung leiden und darüber sprechen, werden gerne einfach als psychisch krank bezeichnet und nicht ernst genommen.

So lange Regierungen mit der Mobilfunkindustrie zum Schutz ihrer wirtschaftlichen Interessen und unter dem Deckmantel der Wissenschaft eng zusammenarbeiten, werden Gesundheitsvorsorge, Bürgerrechte, Jugend- und Naturschutz keine Priorität haben.

Handystrahlung – Selbstschutz statt Ohnmacht

In Anbetracht der Verflechtung von Politik und Wirtschaft und der mangelnden Aufklärung ist es ganz natürlich, dass Menschen sich ohnmächtig fühlen. Ausserdem gerät man schnell in eine Zwickmühle, da man ja selbst Tag für Tag mit dem Handy telefoniert, im Internet surft und somit gewissermassen aus freien Stücken privat wie beruflich mit Mikrowellen in Berührung kommt. Nichtsdestotrotz kann jeder von uns das Seine dazu beitragen, um die Zukunft der Kommunikationsgesellschaft mitzugestalten und besser zu machen. Denn eines ist gewiss: Die Belastung durch Handy und Co. ist im eigenen Heim viel höher als jene, die von Basisstationen ausgeht.

So ist es z.B. ein erster Schritt, Mikrowellen-Quellen im privaten Umfeld möglichst zu vermeiden und auszuschalten. Sie können z.B. auf schnurlose Telefone verzichten, das Headset nutzen, über Kabel statt WLAN ins Internet gehen und das WLAN-Gerät nur dann einschalten, wenn Sie es nutzen möchten.

Nachts sollte das WLAN – besonders wenn Sie in einem Mehrfamilien- oder Reihenhaushaus leben – in jedem Fall ausgeschaltet werden, da Ihr Nachbar möglicherweise empfindlich auf die Mikrowellen reagiert und wegen Ihrer WLAN-Nutzung nicht schlafen kann. Ein weiterer guter Tipp wäre, zumindest Ihren Schlafplatz zur handyfreien Zone zu erklären.

Bedenken Sie dabei unbedingt, dass Kinder besonders gefährdet sind, worüber wir z.B. hier schon für Sie berichtet haben: Handy während der Schwangerschaft. Gehen Sie Ihren Kindern also mit gutem Beispiel voran und sprechen Sie mit ihnen über die Vor- und Nachteile der Telekommunikation und stellen Sie klare Regeln zur Nutzung von Smartphone & Co auf.

Quellen:

Singh K et al, *«Effect of electromagnetic radiations from mobile phone base stations on general health and salivary function»*, J Int Soc Prev Community Dent, Januar-Februar 2016, (Die Wirkung der elektromagnetischen Strahlung von Basisstationen auf die allgemeine Gesundheit und die Speichelfunktion; Studie als PDF)

Hecht K, *«Zu den Folgen der Langzeiteinwirkungen von Elektromog»*, Wirkungen des Mobil- und Kommunikationsfunks, Heft 6, März 2012 (Studie als PDF)

Richter K et al, *«Was ist vom Strahlenschutz-Auftrag geblieben? Eine Dokumentation zur deutschen Mobilfunk-Politik»*, Wirkungen des Mobil- und Kommunikationsfunks, Heft 8, April 2013 (Studie als PDF)

Bundesamt für Strahlenschutz, *«Studien zu Krebserkrankungen in der Nähe von Mobilfunk-Basisstationen»*, Stand: Juni 2016 (Studie als PDF)

Coureau G et al, *«Mobile phone use and brain tumours in the CERENAT case-control study»*, Occup Environ Med, Juli 2014, (Die Nutzung des Mobiltelefons und Hirntumoren in der CERENAT Fall-Kontroll-Studie) (Studie als PDF)

Internationaler Ärzteappell 2012, *«Mobilfunk gefährdet Gesundheit. Ärzte fordern überfällige Vorsorgemassnahmen!»* (Studie als PDF)

Zilberlicht A et al, *«Habits of cell phone usage and sperm quality - does it warrant attention?»*, Reprod Biomed Online, September 2015, (Handy-Gewohnheiten und Spermienqualität – Ist die Aufmerksamkeit gerechtfertigt?) (Studie als PDF)

Ärztammer für Wien, *«Ärztammer legt «10 Medizinische Handy-Regeln» neu auf»*, Dezember 2015 (Studie als PDF)

«Handy für Tumor verantwortlich: Gericht in Rom sorgt für Aufsehen», Der Standard, Oktober 2012 (Studie als PDF)

Quelle: <https://de.sott.net/article/25670-Gefahrliche-Handystrahlung-und-WLAN-Forscher-werden-von-Regierung-und-Industrie-di>

Bäume wehren sich: Sie erkennen Rehe und verteidigen sich gezielt vor dem Gefressenwerden

Andreas Müller; Grenzwissenschaft aktuell; Mi, 14 Sep 2016 17:54 UTC

Leipzig (Deutschland) – Während Pflanzen gerne als passive, intelligenz- und schmerzfreie Organismen dargestellt werden und ihre Nutzung bis hin zum Verzehr als moralisch unbedenklich propagiert wird, zeichnen Studien immer wieder ein ganz anderes Bild – sie offenbaren direkte Reaktionen auf äussere Reize bis hin zur Kommunikation untereinander und mit anderen Lebewesen. In einer aktuellen Studie

können Leipziger Wissenschaftler nun zeigen, dass Bäume unterscheiden können, ob eine ihrer Knospen oder Triebe nur zufällig durch eine Sturmbö abgerissen wurde oder einem gefräßigen Reh zum Opfer gefallen ist – und setzen bei Rehverbiss sogar Abwehrmechanismen in Gang.

Wie das Team um die Biologin Bettina Ohse von der Universität Leipzig und des Deutschen Zentrums für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) aktuell im Fachjournal *Functional Ecology* berichtet, stellt der Rehverbiss der schmackhaften Knospen ein grosses Risiko für das Wachstum junger Bäume dar: «Mit Glück braucht das angefressene Bäumchen nur ein paar Jahre länger zum Wachsen als seine nicht verbissenen Artgenossen, hat es Pech, wird aus ihm ein Krüppelbaum, oder es muss nach mehreren Jahren den Überlebenskampf aufgeben. So können Rehe schnell viel Schaden anrichten und die Verjüngung von Beständen vieler Laubbaumarten erschweren.»



© Mucki (WikimediaCommons), CC BY-SA 3.0; Rehbock

Wie die Forscher jetzt aber herausgefunden haben, **setzen sich Bäume gezielt gegen diese Reh-Gefahr zur Wehr**. Die Studien an jungen Buchen und Bergahornen zeigen, dass Bäume genau erkennen, «ob ein Ast oder eine Knospe gezielt durch ein Reh abgeknabbert – oder nur zufällig durch einen Sturm oder eine andere mechanische Störung abgerissen wurde.»



© Bettina Ohse/Universität Leipzig; Simulierter Rehverbiss:

Auf die abgeschnittene Hauptknospe eines Ahorn-Bäumchens wird mit einer Pipette Rehspeichel aufgetragen.

Das Signal dafür liefert den Bäumen der Speichel der Tiere. Als Reaktion fahren die Bäume die Produktion von Salizylsäure hoch: «Dieses Signal-Hormon veranlasst ihn wiederum, eine Extraportion bestimmter Gerbstoffe zu bilden» erklärt Bettina Ohse und führt weiter aus: «Von manchen dieser Stoffe weiss man, **dass sie die Rehe in ihrem Fressverhalten beeinflussen, sodass diese den Appetit auf die Triebe und Knospen verlieren.** Zusätzlich steigert das Bäumchen die Konzentration weiterer Pflanzenhormone, besonders der Wachstumshormone. Durch das zusätzliche Wachstum wird die verlorene Hauptknospe kompensiert.»

Anders sieht es hingegen aus, wenn ein Ast oder eine Knospe lediglich abbricht. In diesem Fall kurbelt der Baum weder seine Produktion des Signal-Hormons Salizylsäure noch die der Gerbstoffe an – **bildet aber stattdessen vor allem Wund-Hormone.**

«Im Anschluss an diese erste Grundlagenforschung wäre es interessant, auch weitere Baumarten auf ihre Abwehrstrategien gegenüber Rehen zu untersuchen», so die Forscherin abschliessend. «Würden

sich hier einige als von Natur aus wehrhafter herausstellen, könnten diese möglicherweise in Zukunft in den Wäldern mehr gefördert werden.»

Quelle: <https://de.sott.net/article/26112-Baume-wehren-sich-Sie-erkennen-Rehe-und-verteidigen-sich-gezielt-vor-dem-Gefressen-werden>

War Wasserknappheit der Grund für das Ende der Maya?

Quelle; Fr, 26 Aug 2016 00:00 UTC

Irgend etwas Dramatisches muss passiert sein im neunten Jahrhundert, als die klassische Periode der Maya zu Ende ging. Innerhalb kurzer Zeit erlebte die blühende Hochkultur in Mittelamerika einen Einbruch, die Bevölkerungszahl ging stark zurück, monumentale Steinbauten, wie man sie vorher auf Yucatán errichtet hatte, wurden danach keine mehr gebaut. Der Grund für diesen Niedergang ist bis heute umstritten. Eine mögliche Erklärung liefern nun Modellrechnungen der TU Wien: Gerade die Bewässerungstechnik, die den Maya in Dürrezeiten oft wichtige Dienste geleistet hat, könnte die Gesellschaft verwundbarer gegenüber grossen Katastrophen gemacht haben.

Daraus können wir auch für unsere eigene Zeit wichtige Schlüsse ziehen: Man muss mit natürlichen Ressourcen sorgsam umgehen – wenn technische Massnahmen bloss die oberflächlichen Symptome einer Ressourcenknappheit bekämpfen, ohne dass man das Verhalten anpasst, wird die Gesellschaft verwundbar.

Sozio-Hydrologie

«Das Wasser beeinflusst die Gesellschaft und die Gesellschaft beeinflusst das Wasser», sagt Linda Kuil, Dissertantin von Prof. Günter Blöschl im FWF-Doktoratskolleg Wasserwirtschaftliche Systeme an der TU Wien. «Der Vorrat an Wasser bestimmt, wie viel Nahrung zur Verfügung steht, und beeinflusst somit das Bevölkerungswachstum. Umgekehrt wird bei einer Bevölkerungszunahme auch in den natürlichen Wasserkreislauf eingegriffen – etwa durch den Bau von Wasserreservoirs.»

Weil Wasser und Gesellschaft einander so unmittelbar beeinflussen, genügt es nicht, beides getrennt voneinander zu beschreiben. Daher versucht man an der TU Wien heute, die Wechselwirkungen zwischen Soziologie und Hydrologie in mathematische Modelle zu fassen. So entstand das Forschungsgebiet der Sozio-Hydrologie.

Man kann einfache, mathematische Zusammenhänge aufstellen – zum Beispiel zwischen vorhandener Nahrungsmenge und Geburtenrate, oder auch zwischen der noch frischen Erinnerung an Wasserknappheiten in jüngerer Vergangenheit und dem gesellschaftlichen Willen, neue Wasserreservoirs zu bauen. Aus solchen Zusammenhängen, kombiniert mit einer Vielzahl historischer und aktueller Daten, entsteht schliesslich ein komplexes System, das verschiedene Szenarien des Zusammenspiels zwischen Mensch und Natur hervorbringt.

Fluch und Segen der Wasserreservoirs

«Dass die Maya grosse Wasserreservoirs gebaut haben, um für die Trockenzeit gerüstet zu sein, ist schon lange bekannt», erzählt Linda Kuil. «Mit unserem Modell kann man nun analysieren, welche Auswirkungen die Wasserbautechnik der Maya auf ihre Gesellschaft hatte. Man kann auch Simulationen mit und ohne Wasserreservoirs berechnen und miteinander vergleichen.»

Wie sich zeigt, können Wasserreservoirs tatsächlich helfen, kleinere Dürreperioden gut zu überstehen. Während die Maya-Bevölkerung in der Simulationsrechnung ohne Reservoirs nach einer Dürre zurückgeht, kann sie mit geeigneten Wasservorräten immer noch weiterwachsen. Doch genau das macht die Population in bestimmten Fällen verwundbarer: Das Verhalten bleibt gleich, der Wasserbedarf pro Kopf wird nicht gesenkt, aber die Bevölkerung wächst weiter. Kommt es dann abermals zu einer Dürre, kann das zu schlimmen Konsequenzen führen – mit einem Populationseinbruch, der dramatischer ist, als er ohne Wasserreservoirs gewesen wäre.

Bewusst mit Ressourcen umgehen

Ob das tatsächlich der Grund für den Niedergang der Maya war, wird sich wohl nie eindeutig klären lassen. Auch Kriege oder Epidemien könnten eine Rolle gespielt haben. Doch das sozio-hydrologische Modell, das vom Forschungsteam rund um Günter Blöschl an der TU Wien entwickelt wurde, zeigt jedenfalls, dass Dürren und Wasserprobleme zumindest eine mögliche Erklärung sein können – und es zeigt, wie verwundbar eine technisierte Gesellschaft sein kann.

«Wenn man es mit knappen Ressourcen zu tun hat, dann sind die scheinbar einfachsten Lösungen nicht immer die besten», meint Linda Kuil. «Man muss das Verhalten ändern, man muss die Abhängigkeit der Gesellschaft von dieser Ressource überdenken und den Verbrauch reduzieren – sonst kann es trotz kluger technischer Lösungen passieren, dass die Gesellschaft nicht sicherer, sondern im Gegenteil immer katastrophenanfälliger wird.» TU Wien / AB

Quelle: <https://de.sott.net/article/25955-War-Wasserknappheit-der-Grund-fur-das-Ende-der-Maya>

Melancholische Musik lässt empathische Zuhörer aufleuchten

Mario Lips; Die Welt; Mi, 21 Sep 2016 17:33 UTC

Einige Menschen erleben ein Hochgefühl, wenn sie sich Liedern voller Seelenschmerz hingeben. Forscher unterzogen sie einem psychologischen Charaktertest – und fanden vor allem eine Auffälligkeit.

Während manche Menschen sich in ihrer Freizeit lieber mit den Wildecker Herzbuben oder Helene Fischer beschallen lassen, bevorzugen andere eher Beethovens «Mondscheinsonate» oder Balladen von Nick Cave. Ein finnischer Musikwissenschaftler wollte die Ursachen für derart verschiedene Vorlieben ergründen und kam zu einem erstaunlichen Ergebnis: Unser Geschmack hängt stark vom Empathievermögen ab.

Lieder, die von Trauer und Verlust geprägt sind, scheinen ein paradoxes Phänomen hervorzurufen: Im Alltag versuchen wir, negativen Einflüssen und Empfindungen aus dem Weg zu gehen. Doch daheim vor der Stereoanlage geniessen oder zelebrieren einige Menschen gar düstere und bedrückende Stimmungen.

Lange haben Forscher untersucht, welche Charaktereigenschaften zu welchen Vorlieben für unterschiedliche Musikstile führen würden. Gezeigt wurde, dass weltoffene Menschen musikalische Raffiniertheit mögen, während Regeln und feste Muster bevorzugende Menschen lieber Punk und Rock hören. Beim Thema traurige Musik zeichnen sich allerdings andere Zuordnungen ab.

Traurige Klänge wirken unterschiedlich

Die Wirkung schwermütiger Melodien variiert bei verschiedenen Menschen: Manche fühlen sich an persönliche Niederlagen erinnert, beziehen die Klänge auf eigene negative Erfahrungen. Andere wiederum geraten in eine melancholische Stimmung, wie sie an einem einsamen verregneten Herbsttag auftreten kann. Beide Effekte dürften nicht dazu führen, getragene Stücke zu mögen.

Die interessanteste Erfahrung fanden die Wissenschaftler bei Menschen, bei denen die Lieder ein schwer zu beschreibendes Gefühl der Bewegtheit auslösten. Die Teilnehmer früherer Studien sprachen von intensiven und angenehmen Gefühlen. Nicht jeder scheint jedoch diese Erfahrungen machen zu können, so dass sich die Frage stellte: Wer erlebt genussvolle Momente bei finsternen Klängen?

Um dies zu testen, startete eine Forschergruppe um den Finnen Professor Tuomas Eerola an der britischen Durham-Universität ein Hörexperiment mit 102 Probanden. Vorgespielt wurde ihnen ein kurzes Instrumentalstück von Michael Kamen, das in der Serie Band of Brothers als Filmmusik eingesetzt wurde. Das Stück ist kaum bekannt, sodass niemand der Hörer mit den Klängen eine bereits bestehende Assoziation abrufen konnte. Einzig die Musik sollte als Reiz die Versuchsteilnehmer stimulieren.

Empathie ist der Schlüssel

Die beschriebenen Erfahrungen hatten eine grosse Bandbreite: Manche Teilnehmer entspannten sich oder waren gerührt, andere fühlten sich verängstigt oder nervös. Ein bemerkenswerter Zusammenhang

zeigt sich bei Menschen, die von der Musik gerührt waren – sie wurden nach einem psychologischen Charaktertest auch als sehr empathisch eingestuft. Menschen, die andersherum die Musik nicht bewegte, hatten auch kaum empathische Fähigkeiten.

Des Weiteren fanden die Forscher, dass neben der Empathie auch die Fähigkeit, sich diesbezüglich selbst zu steuern und von den Einflüssen zu distanzieren, ein Schlüssel zur Freude an traurigen Klängen ist. Psychologen nennen diese besondere Eigenschaft emotionale Empathie. Sie beschreibt nicht nur, ähnliche Gefühle einer anderen Person spüren zu können, sondern darüber hinaus auch ein tiefes Mitgefühl, Zärtlichkeit und Sympathie für den anderen zu entwickeln.

Die Studie ergab, etwas allgemeiner formuliert, dass Freude an Musik mit der Wahrnehmung der sozialen Umgebung verknüpft sein kann. Wer sensibel genug ist, das Leid einer anderen Person selbst zu spüren – und dies geschieht im übertragenen Sinn mit der Musik –, erfährt dadurch eine gewisse Form erbauender Genugtuung.

Wie ein grosses Tränenvergiessen

Möglicherweise ist dafür ein biochemischer Prozess verantwortlich, der ähnlich bei der Erleichterung nach dem Weinen abläuft. Eine jüngere Theorie besagt, dass selbst eine imaginierte traurige Situation ausreicht, um endokrine Prozesse zur Linderung des Leids in Gang zu setzen. **Hormone wie Oxytocin oder Prolactin sind beispielsweise dafür bekannt, wohlige und angenehme Gefühle hervorzurufen.** Auch traurige Musik könnte die Ausschüttung der Signalsubstanzen triggern.

Denkbar ist auch ein rein psychologischer Effekt, bei dem das Ausleben sämtlicher emotionaler Zustände wie ein Training der Gefühlswelt wirkt und von Natur aus belohnt wird. Denn die Fähigkeit, in die emotionalen Welten anderer eintauchen zu können, dürfte für soziale Wesen elementar von Vorteil sein – und verdient damit aus evolutionsbiologischer Sicht eine Belohnung.

Musik als Empathieverstärker?

Für die Wissenschaftler ergibt sich die Frage, ob bei einer notwendigen Empathie zum Genuss trauriger Musik nicht im Umkehrschluss Musik die Fähigkeit zur Empathie verstärken kann. Genaue Erkenntnisse gibt es dazu bislang noch nicht. Nichtsdestotrotz wird Musiktherapie eingesetzt, um Depressiven, emotional Gestörten oder Menschen mit geringem Selbstwertgefühl zu helfen.

Wenn die emotionalen Veränderungen, ausgelöst durch traurige Musik, genauer verstanden werden, könnte dies auch bei der Behandlung von Menschen mit emotionalen Störungen helfen. Nach Ansicht der Studienautoren ist das musikalische Abtauchen in eine Welt voller Leid und Trostlosigkeit vielleicht genau das, was unser Bewusstsein gelegentlich braucht und verlangt, um sich zu stabilisieren.

Quelle: <https://de.sott.net/article/26274-Melancholische-Musik-lasst-empathische-Zuhorer-aufleuchten>

Alarmierende Glyphosat-Werte in beliebten Lebensmitteln gefunden

Ursula Rissmann-Telle; Netzfrauen; Mi, 23 Nov 2016 15:48 UTC

In den USA sorgen alarmierende Rückstände von Glyphosat in den meistverkauften Lebensmitteln für Entsetzen. Auch Deutschland importiert Nahrungsmittel aus den USA. 2015 wurden Dauerbackwaren in Höhe von 5,95 Millionen Euro importiert. Auch Fertiggerichte werden aus den USA importiert und zwar im Wert von 13,92 Millionen Euro. Die grössten Posten, die aus den USA importiert werden, sind Fischerzeugnisse und Meeresfrüchte im Wert von rund 180,32 Millionen Euro, verarbeitetes Obst und Gemüse im Wert von 106,55 Millionen Euro und Fleisch ohne Geflügel im Wert von 71,71 Millionen Euro. **Wie Sie unschwer erkennen können, bedarf es keines Freihandelsabkommens, denn auch so kommen Waren in grosser Zahl aus den USA.**

War Ihnen bekannt, dass die Europäische Union 2014 die Einfuhr von «Nicht-Bio-Äpfeln» verboten hatte? Die amerikanischen Bauern konnten nicht beweisen, dass die beim Wachstum genutzten Chemikalien

nicht schädlich sind. Die EG sagte, dass viele Amerikaner sich nicht bewusst sind, dass ihre Äpfel mit dem chemischen Diphenylamin (DPA) besprüht werden. Dieses Pestizid hilft zu verhindern, dass die Haut von Äpfeln während monatelanger Lagerung schwarz oder braun wird. Die Tests des US-Landwirtschaftsministeriums bestätigten, dass DPA auf 80 Prozent der US-Äpfel gefunden wurde. Siehe: Europa verbietet amerikanische Äpfel – da mit krebserregenden Pestiziden behandelt. Auch in Europa wurden in vielen Produkten Rückstände von Glyphosat gefunden, ob in Brot, Bier, Wein oder auch sogar in Hygieneprodukten.

Im Jahr 2014 wurden am CVUA Stuttgart insgesamt 813 Proben Frischgemüse aus konventionellem Anbau auf Rückstände von über 700 verschiedenen Pestiziden, Pestizidmetaboliten sowie Kontaminanten untersucht. 737 dieser Proben (91%) wiesen Rückstände von insgesamt 208 verschiedenen Pestizid-Wirkstoffen auf. Trotz Protest verlängerte die EU-Kommission die Zulassung von Glyphosat um 18 Monate.

Wir haben Ihnen folgenden Text übersetzt, damit Sie sehen können, wie sehr die gängigsten Produkte Rückstände von Glyphosat aufweisen:

Alarmierende Glyphosatwerte in beliebten amerikanischen Lebensmitteln gefunden

Quelle: detoxproject.org; Hier ein verkürzter Link: bit.ly/glyphosateFood

Alarmierende Rückstände von Glyphosat, dem weltweit am meisten verwendeten Unkrautvernichter in Verbindung mit Monsantos Roundup Ready und genetisch modifizierten Ackerpflanzen, in meistverkauften Lebensmitteln der USA festgestellt, teilten Food Democracy Now! und The Detox Project am Montag mit.

Die Ergebnisse, die dieser Bericht veröffentlicht, stammen aus der ersten unabhängigen Testreihe zu Glyphosatrückständen in beliebten amerikanischen Lebensmitteln, deren Methode flüssige Chromatographie-Tandem-Massen-Spektrometrie (LC-MC/MS) ist. Das ist der <goldene Standard> der Testmethoden in einem bei der FDA (Federal Department of Agriculture) registrierten Labor. Diese neuesten Ergebnisse erscheinen gerade in dem Moment, da die Environmental Protection Agency (EPA) im vergangenen Monat Anhörungen verschob, die Verbindungen zwischen Glyphosat und Krebs bei Menschen auf der Agenda hatten. Im vergangenen Jahr lösten 17 weltweit führende Krebsexperten der internationalen Behörde für Krebsforschung (IARC) der WHO (World Health Organization) geradezu einen Flächenbrand aus, als sie Glyphosat klassifizierten als <wahrscheinlich krebserregend> der Klasse 2A.

Kurz nach der aufkommenden Auseinandersetzung um die Sicherheit von Glyphosat hat dieses einzigartige Testprojekt, das 2015 begann, bis jetzt alarmierende Rückstände von Glyphosat in Cheerios von General Mills, in Honey Nut Cheerios, in Kellogg's Corn Flakes, in Raisin Bran und Frosted Flakes, in Doritos Cool Ranch von PepsiCo, in Ritz Crackers, in Simply Naked Pita Chips von Stacy sowie vielen anderen berühmten Produkten gefunden. Diese stellen beträchtliche Risiken dar entsprechend der neuesten, von Fachleuten geprüften wissenschaftlichen Studie zu Glyphosat.

«Offen gesagt, sind solch hohe Grade von Glyphosat-Verseuchung in Cheerios, Doritos, Oreos und Pita Chips alarmierend. Sie **sollten alle Eltern dazu aufrütteln, ihre Kinder mit sicheren, gesunden und ungiftigen Lebensmitteln zu ernähren**», sagt Dave Murphy, der leitende Direktor von Food Democracy Now!, einer Graswurzel-Interessenvertretung mit Sitz in Iowa mit mehr als 650 000 Mitgliedern, die die neuen Tests zu Glyphosatrückständen in Auftrag gegeben hatte.

«Es ist an der Zeit, dass Regulierungsbeamte der EPA und des Weissen Hauses (endlich) aufhören, politisch mit unseren Lebensmitteln zu spielen, und endlich damit anfangen, das Wohlbefinden aller Amerikaner über die Profite chemischer Firmen wie Monsanto zu stellen», fährt Murphy fort.

Food Democracy Now! und das <Detox Project> sind jetzt wild entschlossen, noch viel weiter zu gehen und eine riesige Menge handelsüblicher Produkte zu testen, um sich ein komplettes Bild von der Kontaminierung amerikanischer Lebensmittel durch Glyphosat zu machen.

Über die letzten 20 Jahre hat die Anwendung von Glyphosat drastisch zugenommen. Unabhängige, von Fachleuten geprüfte wissenschaftliche Studien haben bestätigt, dass der Kontakt mit Glyphosat von mindestens 0,05 ppb bei Ratten die Funktionen der Gene von Leber und Nieren verändern kann, wenn

diese über 2 Jahre mit Glyphosat gefüttert wurden. Daher sollten alle Amerikaner sehr besorgt über Glyphosatrückstände in ihrer Nahrung sein.

Der jüngste wissenschaftliche Beweis fordert zu einer bedeutend niedrigeren erlaubten täglichen Einnahme (ADI) von 0,025 mg/kg Körpergewicht pro Tag auf bzw. zu der 12 Mal niedrigeren Dosis als die ADI, die derzeit in Europa gilt und 70 Mal niedriger als die Dosis, die gegenwärtig von der EPA in den USA erlaubt ist.

«Diese Ergebnisse zeigen, dass sowohl die US-Behörden als auch die Lebensmittelfirmen die amerikanischen Verbraucher im Stich gelassen haben. Unabhängige wissenschaftliche Studien zeigen, dass Glyphosat hormonwirksam sein kann im Fall dieser tatsächlich gefundenen Nahrungsrückstände», sagt Henry Rowlands, Leiter des Detox Projects, einer internationalen Organisation, die sich der Überprüfung unserer Nahrung und unserer Körper auf giftige, hormonaktive Chemikalien verschrieben hat.

«Entgegen dem, was uns die EPA und Monsanto glauben machen wollen, ist es völlig unklar, ab welchem Level der Konsum von Glyphosat NICHT gesundheitsschädlich ist», fasst Rowlands zusammen. Alle Ergebnisse der Lebensmitteltests der Anresco-Labore finden Sie unten.

«Zunehmende Beweise durch unabhängige Studien weltweit zeigen, dass der Konsum von glyphosathaltigen Unkrautvernichtern wie Roundup zu allerlei chronischen Krankheiten führen kann. Darum ist es so wichtig, dass Regulierungsbeamte der EPA die erlaubten Höchstwerte für Glyphosat in amerikanischer Nahrung überprüfen. Sie sollten daran arbeiten, **dass so wenige Menschen wie möglich mit so wenig Glyphosat wie möglich in Kontakt kommen**», sagt Dr. Michael Antoniou, Molekular-Genetiker aus London, Grossbritannien, als Reaktion auf die heute veröffentlichten Testergebnisse.

«Die Informationen durch dieses Testprojekt kommen zur rechten Zeit und somit den Verbrauchern, den gewählten Beamten und Wissenschaftlern (wie mir selbst) zugute. So können wir die Giftigkeit dieses Unkrautvernichters weltweit auswerten», fährt Antoniou fort.

Glyphosat wurde niemals durch Regulierungsbeamte oder die chemische Industrie selbst getestet, und zwar in dem Ausmass, in dem die amerikanische Bevölkerung ihm ausgesetzt ist (<3 mg/kg Körpergewicht/Tag). Da klafft eine riesengrosse Lücke in der weltweiten Risikobewertung des Glyphosat, denn es ist ja schon bewiesen, bei welcher geringen Dosen Hormone und vielleicht mehr betroffen und beeinträchtigt werden – das heisst, dass eine höhere Dosis nicht notwendigerweise auch ein höheres Risiko bedeutet.

Food Democracy Now! möchte die Regulatoren der EPA dazu ermutigen, das Thema der Glyphosatrückstände in amerikanischen Nahrungsmitteln ernst zu nehmen, durch die heutige Ankündigung einer Petition, in der der Generalinspektor der EPA aufgefordert wird, die wahrscheinlich schädlichen Wirkungen von Glyphosat auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt als Ergebnis dieser verstörenden hohen Rückstände des Unkrautvernichters in beliebten Nahrungsmitteln weiter zu erforschen.

Zusätzlich werden alle Nahrungsmittelfirmen, deren Produkte positiv auf Glyphosat getestet wurden, eine Durchschrift dieses Berichts erhalten sowie einen Brief von Food Democracy Now!, der sie darüber informiert, wie viele Rückstände in ihren Produkten gefunden wurden, und der darum bittet, dass Lebensmittelhersteller ab sofort die übliche Praxis des Sprühens von Roundup direkt vor der Ernte ablehnen, um eine unnötige Kontaminierung mit Glyphosat zu vermeiden.

Dieser öffentliche Bericht erhöht den Druck auf die 66-Milliarden schwere Elefantenhochzeit von Bayer und Monsanto. Dieser Riesenkonzern bleibt verwundbar durch zuverlässige wissenschaftliche Resultate über Monsantos glyphosathaltigen Unkrautvernichter und Verkaufsschlager – Roundup. **Amerikanische Anwaltskanzleien bedrängen Monsanto schon mit Sammelklagen** wegen massenhaft begangenen Unrechts, indem sie anführen, dass Roundup bei Farmarbeitern und bei anderen, die dieser Chemikalie ausgesetzt waren, Krebs verursacht hat.

Das Detox Project ermöglicht NGOs und Firmen, Lebensmittelprodukte auf Glyphosat zu testen.

DAS LABOR:

Die Anresco-Laboratorien wurden 1943 von Dr. Sylvan Eisenberg gegründet mit dem Ziel, die Qualität von Nahrung sicherzustellen. Das Labor arbeitet unabhängig, erfüllt ISO-17025-Standards, arbeitet als privates Labor für die FDA und hat seinen Sitz in San Francisco, USA. Sein stellvertretender Direktor

Vu Lam sagt: «Wir verwenden LC/MS/MS, um Glyphosat und AMPA festzustellen. Mit unseren Modifikationen verschiedener Methoden können wir Rückstände von 5 ppb und darunter messen». LC/MS/MS bedeutet flüssige Chromatographie-Tandem-Massen-Spektrometrie. Sie wird weltweit von Regulierungsbeamten und Wissenschaftlern als «goldener Standard» anerkannt als Mittel zur Quantifizierung und teilquantitatives Screening von Nahrungskontaminanten wie Pestizid-Rückstände.»

Sie können den Bericht hier herunterladen: bit.ly/glyphosateFood

Quelle: <https://de.sott.net/article/27012-Alarmierende-Glyphosat-Werte-in-beliebten-Lebensmitteln-gefunden>

VORTRÄGE 2017

Auch im Jahr 2017 halten Referenten der FIGU wieder Geisteslehre-Vorträge usw. im Saal des Centers:

22. April 2017:

Andreas Schubiger

Lebenslehre – Erziehung des Menschen, 1. Teil

Zitat aus dem Buch «Erziehung der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen» von Billy (Seite 274): «... erst werden Kinder in die Welt gesetzt und diese dann falsch erzogen und irrig belehrt, ehe vom Gros aller Eltern begriffen wird, dass sie selbst zuerst der Erziehung und Belehrung bedürfen, damit sie ihre Nachkommen gut, richtig und vernünftig erziehen und belehren können.»

Bernadette Brand

Grenzen

Grenzen, Begrenzungen und Vorurteile im eigenen Denken aufspüren und erkennen.

24. Juni 2017:

Pius Keller

Gewohnheiten

Erwünschte Gewohnheiten für den Aufbau der Psyche erlernen, um dadurch die eigenen Fähigkeiten, Möglichkeiten und wirkliche Selbsterkenntnis sowie Ausgeglichenheit zu erarbeiten.

Erhard Lang

Von der endlosen Dauer bis zum SEIN-Absolutum

Film und nachfolgende Diskussion.

26. August 2017:

Andreas Schubiger

Lebenslehre – Erziehung des Menschen, 2. Teil

Weitere Erkenntnisse zur Lebenslehre aus dem Erziehungsbuch von Billy.

Christian Frehner

Geisteslehre im Alltag

Anwendung und praktische Beispiele.

28. Oktober 2017:

Michael Brügger

Wie weiss der Mensch, dass er etwas wirklich weiss?

Scheinwissen, Schablonenwissen, Bücherwissen, effektives Wissen usw. Worin besteht der Unterschied?

Erhard Lang

Geburt der neuen Persönlichkeit und Wiedergeburt der unsterblichen Geistform

Film und anschliessende Diskussion.

Pünktlicher Vortragsbeginn um 14.00 Uhr.

Eintritt: CHF 7.– (Eintritts-Ermässigung für FIGU-Mitglieder bei Vorweisen eines gültigen Ausweises.)

An den Vortrags-Samstagen trifft sich im Semjase-Silver-Star-Center um 19.00 Uhr eine Studiengruppe, zu der alle interessierten Vortragsbesucher herzlich eingeladen sind.

Die Kerngruppe der 49



VORSCHAU 2017

Die nächste Passiv-Gruppe-Zusammenkunft findet am 27. Mai 2017 statt (Achtung: 4. Wochenende).

Hinweis:

Kinder unter 14 Jahren ohne Passivmitgliedschaft haben zwecks Vermeidung einer Infiltrierung durch die FIGU keinen Zutritt zur Passiv-GV.

Die Kerngruppe der 49

Wichtiger Hinweis

Die FIGU-Zeitzeichen sind wegen der immer zahlreicher werdenden lesenswerten Beiträge, die ausserhalb der staatsabhängigen Medien erscheinen, seit Januar 2016 nicht mehr in gedruckter Form erhältlich. Die FIGU-Zeitzeichen können jedoch kostenlos von der FIGU-Webseite heruntergeladen werden.

IMPRESSUM

FIGU-Sonder-Bulletin

Druck und Verlag: Wassermannzeit-Verlag, Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz

Redaktion: «Billy» Eduard Albert Meier, Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz

Telephon +41(0)52 385 13 10, Fax +41(0)52 385 42 89

Abonnemente:

Erscheint unregelmässig; Preis pro Einzelnummer: CHF 2.–

(Zusammen mit einem Abonnement der «Stimme der Wassermannzeit» oder der «Geisteslehre-Briefe» als Gratis-Beilage.)

Postcheck-Konto: FIGU, 8495 Schmidrüti, PC 80137033, IBAN: CH06 0900 0000 8001 3703 3

E-Brief: info@figu.org

Internetz: www.figu.org

FIGU-Shop: http://shop.figu.org



© FIGU 2017

Einige Rechte vorbehalten.



Dieses Werk ist, wo nicht anders angegeben, lizenziert unter www.figu.org/licenses/byncnd/2.5/ch/

Die nichtkommerzielle Verwendung ist daher ohne weitere Genehmigung des Urhebers ausdrücklich erlaubt.

Erschienen im Wassermannzeit-Verlag:

FIGU, «Freie Interessengemeinschaft», Semjase-Silver-Star-Center, Hinterschmidrüti 1225, 8495 Schmidrüti, Schweiz